

GYMNASIUM MUTTENZ

Maturitätsabteilung und
Diplommittelschule

Jahresbericht 2003 - 2004

Redaktion:

Kathrin Leiva, Reto Boerlin

Gestaltung:

Stefan Haltinner

www.gym-muttENZ.ch

Illustrationen: Klasse 3Dc

Die Klasse arbeitete zum Thema Portrait. Fotografien aus dem 20. Jahrhundert wurden gesammelt und nach formalen Aspekten besprochen. Die praktische Aufgabe bestand darin, ausgewählte Bilder zeichnerisch zu vereinfachen und anschliessend mit taktilem Material nachzustellen. Gearbeitet wurde mit diversen Materialien aus Natur und Haushalt: Reis, Blätter, Sand, Steine, Glasperlen, etc.

Stefan Haltinner

BERICHT DES REKTORS	5
KONVENTSBERICHT	9
QUALITÄTSENTWICKLUNG	11
QM-Bericht	11
RÜCKTRITTE	13
KULTUR	16
„Traumwelten“ - Eine performative Modeschau, die sich sehen lassen durfte	16
Der Gym Chor berichtet vom Highlight des Jahres	18
Kunstvolles Spiel mit Klinken	20
„Schulbank live“ „Big Brother“ im Gymnasium	21
ANLÄSSE	23
Die Macht, der Zweifel, die Schuld, das Glück	23
El Viaja a Andalucia	25
Parlez-vous UNESCO? - Many languages - eine Verständigung	27
Volleyball: Schweizermeisterschaften der Diplommittelschulen	30
Hallenfußball	32
SPUREN	34
Footprints on the Ground	34
Der Spurenleser	36
Spuren im Sand	38
Spuren	44
Les Traces	48
ÜBERBLICK	50
Chronik der Schulanlässe	50
Freifachkurse und Immersionsunterricht	52
Berufsorientierende Veranstaltungen	53
Klassenlager vom 21. - 25. Juni 2004	55
Wahlfachwoche vom 21. - 25. Juni 2004	58
MATURANDINNEN UND MATURANDEN (DEZEMBER 2003)	59
DIPLOMANDINNEN UND DIPLOMANDEN (JUNI 2004)	61
BEHÖRDEN, LEHRPERSONEN	62
Schulrat	62
Lehrkörper	62
Sekretariat	66
Technische Angestellte, Mediothekarinnen, Hauswarte	66
Ämterliste	66
SCHÜLERINNEN- UND SCHÜLERSTATISTIK	67

BERICHT DES REKTORS

Ein Buch von 1500 Seiten!

Jahresberichte von Schulen haben zum Ziel, das vergangene Schuljahr zu beleuchten. So einfach das tönt, so schwierig ist es gerade, Schule und deren Arbeit adäquat in einem Jahresbericht abzubilden. Schulen sind, trotz aller Innovationen und aktuellster Projekte, im Grund repetitive Systeme, müssen es auch sein. Ich meine damit nicht Schülerinnen und Schüler, die eine Klasse repetieren, und auch nicht die Repetition als individuelle Lernmethode für unsere Studierenden, sondern den Umstand, dass sich die Hauptarbeit mehr oder weniger wiederholen muss, um den neuen Schülerinnen und Schülern im Lernanspruch gerecht zu werden. D.h. wir müssen sie am Ende der Volksschule abholen und während der folgenden Jahre so weit bringen, dass sie die Studierfähigkeit für Universität oder Fachhochschule erreichen. Und dies eben immer wieder.

Und was hat das nun mit dem Jahresbericht zu tun? Er bildet normalerweise die Hauptarbeit, die im Berichtsjahr geleistet wurde, gerade nicht ab. Er konzentriert sich auf Neues, auf das, was aus dem Ueblichen herausragt, auf Interessantes und Gelungenes - und zeichnet so eher ein Sonntagsbild der Schule.

Machen wir deshalb folgende Rechnung: wenn man davon ausgeht, dass ein (normaler) Jahresbericht nur ca. fünf Prozent der Aktivitäten eines Schuljahres beschreibt, dann müssten wir ihn eigentlich (wenn es denn die Druckkosten nicht verunmöglichen würden), von ca. 75 auf 1500 Seiten anschwellen lassen. Dieses dicke Buch würde dann auf 1425 Seiten den immer gleichen Text tragen, der, eventuell durch ein paar Textbausteine leicht variiert, lapidar festhalten würde, dass Lehrer XY von bis ... die Klasse A im Fach P unterrichtete, Lehrerin YZ die Klasse B im Fach R, etc. etc. und auf ca. 75 Seiten würde dann das folgen, was Sie auch in diesem Jahresbericht auf den folgenden Seiten sehen werden.

Oder anders gesagt: Dieses Jahr haben 843 Schülerinnen und Schüler zusammen mit 124 Lehrerinnen und Lehrern in insgesamt über 50'000 Unterrichtsstunden zusammen gearbeitet. In einem vielfältig verästelten Prozess, der von aktiver Mitwirkung über bremsende Reflexion bis gedankenverlorener Tagträumerei reichte, hat die jährliche Veredelung der Auszubildenden soweit Erfolg gezeitigt, dass sie am Ende des Jahres von der ersten in die zweite, von der zweiten in die dritte und von der dritten in die vierte Klasse aufsteigen konnten. Und bewiesen wurde dies dadurch, dass die Auszubildenden des letzten Jahres in überwiegender Mehrheit die Maturitäts- und Diplomprüfungen schafften. Somit ist auch klar: der wichtigste Dank gilt den Lehrerinnen und Lehrern.

Aus diesem Grund jedoch auf einen herkömmlichen Jahresbericht der Schule ganz zu verzichten, würde ein anderes Ziel aber auch verfehlen. Denn gerade in Zeiten des Sparens sind Jahresberichte, die Zeugnis und Rechenschaft (wenn auch nur über einen Teil) des Geleisteten geben, besonders wichtig.

Deshalb und dennoch - ein paar Neuigkeiten

- Das erste Jahr im Vollzug unseres Qualitätsmanagement ist realisiert. Die Leitung Qualität und der Qualitätsrat haben einen guten Start hingelegt. Es wurde viel direkte Arbeit mit dem Kollegium geleistet, andererseits wurde v.a. die Leitung auch oft von aussen für Informationen beansprucht, was ja kein schlechtes Zeichen ist.
- „Hohen“ Besuch haben wir u.a. erhalten von einer Kommission der Erziehungsdirektion St. Gallen, Erziehungsräten, Bildungsverantwortlichen und Rektoren (Thema: Qualitätsmanagement), dann von einer Regierungsdelegation aus dem Kosovo (Leiter der provisorischen Erziehungsbehörde, Direktoren von Schulen etc.), um das Gymnasialsystem in Baselland und in der Schweiz zu erklären.
- Im Dezember 2003 haben wir erstmals die Maturprüfungen nach der revidierten Maturitätsverordnung (MAR) durchgeführt. Von 147 Prüflingen haben 142 bestanden. Dabei gab es ausserordentlich viele Spitzenresultate.
- Im Berichtsjahr haben wir erstmals ein eigentliches Schulprogramm erarbeitet. Wir zeigen darin auf, wie wir Schule machen, was wir bis Ende Schuljahr 2005/06 anvisieren, wie wir uns organisieren und wie wir unsere Schulqualität entwickeln. Teil des Schulprogramms ist auch eine Sammlung der Regelungen, die uns die Rahmenbedingungen setzen. Das Schulprogramm wurde von der Schulleitung in Zusammenhang mit dem Lehrerkollegium erarbeitet. Der Schulrat hat es am 21. 6. 2004 genehmigt.
- Weiter haben wir - insbesondere zur Information unserer Abberschulen - erstmals einen Schulprospekt gestaltet.
- Kulturelle Ereignisse aus eigenem Saft waren die Theaterproduktionen "Schuelbank live" (3 Db), "Flinke Klinke" (FF Theater) und das visuell und emotional eindrucksvolle Projekt "Mode und Recycling" (Projekt DMS-3).
- Sportlicher Höhepunkt war zweifellos der Erwerb des Europa-Meistertitels im Schüler-Hallenfussball.
- Auf musikalischer Seite steht die Teilnahme am Europäischen Jugendchorfestival in Basel mit vielen gut besuchten Konzerten dahinter nicht zurück.
- Erstmals haben wir im Berichtsjahr auch Immersionsunterricht in Französisch begonnen (Chemie und Geschichte).
- Ein Sonderfall in individueller Weiterbildung bestand darin, dass jede Lehrperson von der Schulleitung das Buch: Manfred Spitzer "Lernen: Gehirnforschung und die Schule des Lebens" zum persönlichen Studium erhalten hat.
- Ein erfreulicher Palmares durchaus, aber, wie eingangs erwähnt, nicht vergessen werden darf, dass die Hauptarbeit täglich im Schulzimmer stattfindet.

Bauliches

Im September ging ein lang gehegter Wunsch in Erfüllung. Die Fläche des Lehrerzimmers konnte von einem halben Quadratmeter pro Person auf einen ganzen erhöht werden. Spass beiseite. Durch den Wegfall der alten Schulküche konnten wir im ersten Stock ein sehr geräumiges und helles Lehrer-/Lehrerinnenzimmer beziehen. Erstmals haben wir damit auch einen Vorbereitungsraum für alle erhalten.

Durch diese Verlegung konnte auch im Sekretariat endlich genügend Raum geschaffen werden. Die Aufteilung in ein Schulsekretariat (im ehemaligen Lehrerzimmer) und ein Rektoratssekretariat (altes Sekretariat) hat sich bewährt. Ich danke den Verantwortlichen des Hochbauamts, Thomas Gentsch und Jürg Schäfer, dafür herzlich.

Personelles

Auf Beginn des Jahres 03/04 konnten wir folgende neuen Lehrpersonen begrüßen: Birgit Milz (Psychologie), Jacqueline Schaub (Musik), Luzius Müller (Religionskunde) und Konrad Weber (Geographie). Ebenfalls neu formiert hat sich das Sekretariat auf Beginn des Schuljahrs 03/04: Christina Binggeli und Alice Sprunger.

Auf Ende des 1. Semesters ist Dr. Stephan Walliser in den vorgezogenen Ruhestand getreten. 31 Jahre lang unterrichtete er an unserer Schule mit grossem Gespür für Förderung und Leistung das Fach Englisch (früher auch Philosophie). Wir wünschen ihm alles Gute, danken für seinen langjährigen Einsatz und berücksichtigen seinen Wunsch, nicht in einem grösseren Rahmen gewürdigt zu werden.

Nach langjähriger Mitarbeit sind Beatrice Buser (Ende November 2003) und Angelika Gisin (Ende Juni 2004) aus dem Dienst des Sekretariats geschieden (siehe spezielle Würdigungen). Ich danke beiden sehr herzlich für die vielen tausend Stunden gemeinsamer Arbeit im Dienst unseres Gymnasiums.

Erwähnen möchte ich die grossen Dienstjubiläen, die wir gefeiert haben: Godi Meier und Erich Rudin (30 Jahre), Thomas Berger, Bernhard Cousin, Robert Labhardt, René Kontic, Beat Krebs, Alfred Schlienger, Jürg Weibel und Theo Zahno (25 Jahre).

Im Berichtsjahr haben ihre Lehrtätigkeit an unserer Schule beendet: Daniela Giuliani (Theater), Brigitte Ulmann (Psychologie) und Konrad Weber (Geografie). Alice Sprunger, die auf Beginn des Schuljahrs Frau Gisin ersetzte, beendet ihre Tätigkeit im Sekretariat nach nur einem Jahr. Wir danken ihr für die grosse Aufbauarbeit im neuen Sekretariat.

Mit Ende des Schuljahres endet auch die langjährige Tätigkeit von drei Mitgliedern des Schulrats (früher Aufsichtskommission / AK). Es sind dies Dr. Hildegard Ganter, Dr. Hans-Rudolf Gerber und Dr. Peter Zumbrunn (Präsident). Frau Dr. Gantner war seit 1986 dabei. Sie hat in vorbildlicher Weise am Schulleben teilgenommen, nicht nur an den Sitzungen der AK, sondern auch tatkräftig durch Besuche der Abschlussprüfungen (Maturität und Diplom) sowie bei Schulbesuchen von hauptamtlichen Lehrpersonen und bei Neuwahlen. Dr. Gerber, Mitglied der AK seit 1991 und Präsident von 1993 bis 1996 (vgl. Jahresbericht 95/96) hat sich als Vertreter des Schulrats insbesondere in der Qualitätsentwicklung engagiert. Er hat unser QM mit seinen Erfahrungen aus Wirtschaft und Industrie massgebend beeinflusst und mitgestaltet. Dr. Zumbrunn, seit 1992 Mitglied der AK, hat im Jahr 2000 das Präsidium übernommen und als ruhender Pol, aber auch in äusserst präziser Art die Schule durch das neue Bildungsgesetz zum heutigen Stand geführt. Im Namen

aller an der Schule Beteiligten verdanke ich ihre grossen Verdienste und ihr Verständnis für die Anliegen der Schule aufs herzlichste und wünsche ihnen für ihre weitere berufliche und private Zukunft alles Gute.

Dank

Dass wir das Schuljahr 03/04 ohne grössere Störungen effizient und mehrheitlich erfolgreich durchführen konnten, verdanken wir allen an der Schule Beteiligten. Dazu gehören auch die Schülerinnen und Schüler, die uns immer wieder Freude machen und damit auch Hoffnung geben für die erfolgreiche Gestaltung unserer Zukunft. Schliesslich gilt mein spezieller Dank meinen Kollegen in der Schulleitung, Dieter Vogel, Urs Martin und Reto Boerlin sowie den Gestaltern des Jahresberichts, Kathrin Leiva und Stefan Haltinner.

Luzius Lenherr, Rektor

KONVENTSBERICHT

Im Schuljahr 03/04 bestand der Konventsvorstand aus folgenden vier Mitgliedern: Christine Baader, Christine Boog, Camille Heckendorn und Eugen Wasmer.

Wir bereiteten fünf ordentliche Gesamtkonvente vor und leiteten diese. Zur Vorbereitung trafen wir uns vor jedem Konvent je ein Mal in einer eigenen Sitzung und in einer mit der Schulleitung.

Die fünf Konvente mit ihren Haupttraktanden waren:

ordentlicher Gesamtkonvent vom 28.8.03

- Wahlen der Vertretung des Kollegiums in den Qualitätsrat
- unterrichtsfreier Samstag
- Schulprogramm: Absenzen und Hausordnung
- Informationen über MAR

ordentlicher Gesamtkonvent vom 6.11.03

- Schulprogramm: 1. Teilentwurf und QM bis Ende Schuljahr
- Vernehmlassung zur Geschäftsordnung des Schulrats mit einem Fortsetzungskonvent am 13.11.03
- Umsetzung MAR
- Sparmassnahmen der BKSD

ordentlicher Gesamtkonvent vom 29.1.04

- Information BravO
- Schulprogramm: 2.Lesung
- Mitarbeitergespräch (MAG): Information und Stellungnahmen
- Wahl einer zweiten Vertretung des Kollegiums in den Schulrat

ordentlicher Gesamtkonvent vom 6.4.04

- Schulprogramm: Teil A1
- AG Ueberbelastung, AG Teilzeitarbeit
- Wahlen zur Nachfolge in den Konventsvorstand

ordentlicher Gesamtkonvent vom 17.5.04

- Schulprogramm: Bereich Schulkultur
- Berufsauftrag: Information und Diskussion
- Auswertung des Feedbacks des Kollegiums an die Schulleitung

Obwohl wir in diesem Schuljahr einen ordentlichen Konvent mehr abhielten als in den vergangenen Schuljahren, ging uns der Stoff nie aus. Im Gegenteil, meist überzogen wir, einmal musste ein Fortsetzungskonvent angesetzt werden und etliche Traktanden wurden verschoben oder gar ausserhalb der Konvente erledigt.

Das seit langem immer wieder vertagte Traktandum „(Über-)Belastung der Lehrpersonen“ fand nach der Auswertung einer schriftlichen Umfrage im Kollegium am Konvent vom 6.4.04 endlich eine Art Abschluss.

Entsprechend dem seit Beginn dieses Schuljahres gültigen Bildungsgesetz nahm auch die Besprechung des Schulprogramms etliche Zeit in Anspruch.

Die Auswertung des Feedbacks des Kollegiums an die Schulleitung wurde von dieser dem Konventsvorstand übertragen.

Die unerwartete Ankündigung des Rücktritts des Rektors durch diesen am Konvent vom 29.1.04 sorgte für weitere Aktivitäten. Wir suchten und fanden fünf Kolleginnen und Kollegen für eine Kommission zur Begleitung der Rektoratswahl.

Zum Abschluss des Schuljahres waren wir am 21.6.04 zu einem Aperitif mit dem Schulrat vor dessen letzter Sitzung eingeladen, an welcher Frau Gantner und die Herren Gerber und Zumbrunn verabschiedet wurden. Aus Sicht des Konventsvorstands darf sicher festgestellt werden, dass das Verhältnis zur Aufsichtskommission in den vergangenen Jahren gut war und wir hoffen, dass dies auch mit dem neuen Schulrat so bleiben wird.

Nach wie vor bereitet es grosse Mühe, Kolleginnen und Kollegen zu finden, die bereit sind, im Konventsvorstand mitzuarbeiten. Schliesslich stellten sich mit Danuta Janiak und Ronny Adler zwei engagierte Lehrpersonen hierfür zur Verfügung. Herzlichen Dank für diese Bereitschaft. Die auf Schuljahresende Zurücktretenden, Christine Baader und ich, erhalten damit eine Nachfolge.

Für den Konventsvorstand

Eugen Wasmer

QUALITÄTSENTWICKLUNG

QM-Bericht

Das Schuljahr 2003/04 war das Jahr 1 für die neu ins Leben gerufene Qualitäts-leitung (LQ), bestehend aus Evelyne Balsiger und Brigitte Jäggi. Gleich zu Beginn wartete mit der Evaluation der im Vorjahr erstmals durchgeführten Maturarbeit ein grösserer Auftrag auf sie.

Zusammen mit Konrektor Urs Martin wurde je ein Fragebogen für die Schüler und Schülerinnen der vierten Klassen bzw. für die Lehrpersonen entworfen. Die Auswertung der Fragebogen bildete die Grundlage für verschiedene Verbesserungen am Konzept der Maturarbeit. Der dringendste Wunsch der Maturanden und Maturandinnen, eine zusätzliche Freistellung vor dem Abgabetermin der Maturarbeit, wurde erfüllt. Der Leitfaden wurde erweitert und so gestaltet, dass er zugleich als Protokoll für die Besprechungen mit der Betreuungsperson dient. Ein kleines Handbuch soll in Zukunft Lücken in der Methodenkompetenz der Schüler und Schülerinnen schliessen.

Noch bevor wir unsere eigentliche Aufgabe, die Umsetzung des in den letzten Jahren entwickelten Qualitätskonzeptes, in Angriff nehmen konnten, hatten wir Gelegenheit, auf Einladung zweier anderer Schulen unsere Erfahrungen im Bereich Schulentwicklung im Rahmen des Q2E-Projektes weiterzugeben. Der Austausch mit Kollegen und Kolleginnen aus anderen Schulen war auch für uns sehr anregend.

Mit zwei Sitzungen pro Semester nahm auch der Qualitätsrat, welcher aus Vertretern und Vertreterinnen der Schülerschaft, des unterrichtenden und des nicht unterrichtenden Personals, der Schulleitung und des Schulrates besteht, seine Aufgabe auf. Zusammen mit der LQ wurden die nächsten Schritte in der Umsetzung des Qualitätskonzeptes geplant: Für dieses Schuljahr sollten die Leitsätze im Zentrum stehen. Der Qualitätsrat wählte die beiden folgenden Leitsätze

„Lehren und Lernen am Gymnasium fördert die Gründlichkeit und Genauigkeit im Beobachten, Denken, Formulieren und Gestalten.“ (I.4)

„Lehrende und Lernende verstehen Unterricht als Zusammenarbeit in beider Interesse.“ (III.2)

aus und entwickelte dazu Indikatoren. Mit deren Hilfe wird nach einem Jahr die Wirksamkeit unserer Leitsätze evaluiert werden. Die Mitarbeit der drei Vertreter der Schülerschaft erwies sich bei der Formulierung der Indikatoren als äusserst wertvoll, da sie immer wieder ihr Verständnis und ihre Perspektive einbringen konnten.

Der Q-Tag an der SCHILF-Veranstaltung vom 5.-6. April 2004 bot Gelegenheit, den Qualitätszirkeln, welche die Teamarbeit unter den Lehrpersonen fördern, neue Impulse zu geben. Hans-Rudolf Lanker, Institut für Lehrerfortbildung in Bern, stellte die Zusammenarbeit von Lehrern und Lehrerinnen in sogenannten Tandems vor. Einen Einblick in die Qualitätssicherung in einem ganz anderen Berufsfeld gab uns Andrea Pacovsky, Qualitätsverantwortliche am Kantonsspital Basel-Stadt.

Nachdem das Gymnasium Muttenz über längere Zeit ein Konzept zur Schulentwicklung und Qualitätssicherung erarbeitet und erprobt hatte, können wir jetzt auf ein Jahr der Konsolidierung und Umsetzung dieses Konzepts zurückblicken. Für die nähere Zukunft bedeutet dies, dass wir die bestehenden Instrumente und Gefässe – insbesondere das 360° - Feedback, die Q-Zirkel und Leitsätze – anwenden, evaluieren und weiter entwickeln können.

Evelyne Balsiger und Brigitte Jäggi

RÜCKTRITTE

Béatrice Buser



Wenn ich heute zurückschauen und an meinen ersten Arbeitstag in unserem Gymnasium denke, bleibt mir vor allem die Erinnerung an die Begegnung mit Béatrice Buser. Die freundliche Ruhe, die sie ausstrahlte, während sie mich in die Materie des Schulsekretariats einarbeitete, gab mir vom ersten Tag an ein Gefühl des Angenommen-Seins und der Sicherheit.

Béatrice wollte nach achtjähriger Tätigkeit das Sekretariat des Gymnasiums verlassen, kehrte aber schon nach wenigen Wochen wieder an ihre alte Stelle zurück.

Der positive Eindruck, den ich an eben diesem ersten Arbeitstag gewonnen hatte, vertiefte sich im Laufe der Jahre, in denen wir gemeinsam im Sekretariat tätig waren. Ihre ehrliche und zurückhaltend ruhige Art wirkten

positiv in hektischen Zeiten. Zunehmend gesundheitliche Probleme führten leider im Laufe der Zeit dazu, dass Béatrice anfänglich sporadisch fehlen musste, uns im Sommer 2003 dann aber nach 23-jähriger Tätigkeit an unserer Schule endgültig verliess.

Wir wünschen Béatrice, dass Zeit und Umstände dazu beitragen, dass sie in Zukunft wieder ein gesundes und unbeschwertes Leben führen kann.

Annemarie Aebi

Angelika Gisin



Zu finden in „Doktor Erich Kästners Lyrische Hausapotheke“ unter „wenn der Kriegacker umgepflügt wird“:

Die sekretierte Pensionärin

Gar manchmal hab ich mich gefragt:
„Wie übersteh ich das? Wer weiss mir
Rat?“
Hab nächtelang mich durchgeplagt
und kam am Morgen dann zum
Schluss:
Ach was, Verdruss, ich geh aufs
Sekretariat
und schlucke dort ne Portion
ANGELIDON.

Das half, das möcht ich doch erwähnen,
bei Schulstress, Pausenangst und bei Migränen,
bei Fragen nach dem Klima in der Residenz
betreffend Ferien und Schulabsenz,
den zu gewärtigenden Konsequenzen
bei überzogenen Sachpendenzen.
Bei promotionsbedingten Ehrenrunden,
bei allzu kurzen letzten Stunden.
Sie half mir bei Zensuren und Maturen,
Papierkrieg, QE2 und anderen Kulturen;
Sie tat es kompetent und überlegen
und selten bloss des Reimes wegen...
Auch Unbehagen gab es nie
bei echten Grundsatzfragen wie
„Wo ist der Skitag, draussen oder drinnen?“, und
bei Informationen zu den aktuellen Wöchnerinnen.
Bei Wünschen, wie im letzten März:
„Ich will einmal die Sommerferien im April!“
Dies und viel mehr erfüllte sie im Nu.
Wenn ich dran denke, blu-
blu-blutet mir das Herz!

Doch damals fiel mir nichts zur Last:
Ich hatte ja
ANGELIPLAST.

Auch heikle Fragen standen an:
„Soll ich faxen, gacksen, telefonieren
oder im Internet die neusten Viren ausprobieren?
Wer zahlt die Blumen und Agrumen auf dem Tresen?
Um wieviel besser kehrt ein neuer Besen?
Bekomme ich für meine Thesen Spesen?
Sind wir Kunden wirklich gebunden
an die restriktiven Schalterstunden?
Bin ich noch Mensch? Und darf ich's sein?“
Auf jede Frage ging sie ein
und sagte nie, weil's ihr zu bunt:
„Na und? Ich muss jetzt mit dem Hund!“
Selbst notfallmässig kam sie dran:
„Wo ist das Klo- und das Kopierpapier?
Und welches Formular? Das rote, grüne oder blaue?“
In jenem Zustand nahm ich dann das graue...
Und schrieb darüber, still und heiter:
„Ach bitte, leite es doch weiter.“
Das alles focht mich kaum je an:
Ich hatte ja
ANGELISAN.

Doch nun, am Ende dieser Kur,
Ists Zeit für eine neue Rezeptur.
Ich steh in Dr. Kästners Apotheke
Und – leicht gebeugt über der Theke –
frag ich ihn schüchtern nach Generika.
„Die gibt es nicht“, sagt er, „sgab nur
ANGELIKA!“

Dora Isch

KULTUR

„Traumwelten“ - Eine performative Modeschau, die sich sehen lassen durfte

Das Mode-Projekt der DMS-3 gipfelte in einer hinreissenden Schlusspräsentation am Gymnasium Muttentz

Wenn an einer Mittelschule Haute Couture zelebriert wird, dann geschieht dies wohl nicht allein um der Alta Moda willen. Und tatsächlich: Wer am Freitag, 14. Mai die Inszenierung „Wenn Kleider ein Schulhaus verzaubern“ besuchte, sah sich mit wesentlich mehr als fantasievoller Kostümierung konfrontiert – mindestens ebenso wichtig war der performative Aspekt, die Kleidung als Projektionsfläche für Verinnerlichtes, das Sein durch Scheinen.

Von 21 bis 22 Uhr hatte das Publikum die Möglichkeit, im freien Rundgang übers gymnasiale Gelände die „Traumwelten“ zu erkunden, die sich 31 SchülerInnen der DMS 3 in ihrem Semesterprojekt „Mode und Recycling“ zum Thema erkoren hatten. Die imaginationsreichen Szenarien, die sich die Beteiligten unter der Betreuung von Marinane Brey, Caroline Kreis, Melania Schwab und Alexandra Vögli haben einfallen lassen, waren immer verblüffend, teilweise sogar sensationell.

Von den *Poupées mécaniques* im urbanen Müll vor den Kriegacker-Turnhallen über die imperativ trommelnden *Clochardfrauen* zwischen Fackeln und Finnenkerzen vor der Haupttreppe bis hin zu den verhuschten *Efeu-Elfen* am Brunnen in der Mediothek und den schwebenden *Ballon-Tänzerinnen* im Freiluftschulzimmer – die Kompositionen aus Gewand, Accessoires, Licht und Musik waren in ihrer Stimmungshaftigkeit überwältigend. Am hinreissendsten war das Erlebnis dem Vernehmen nach dann, wenn man die auftretenden „Models“ auch im zivilen Schulalltag kennt; da wurde manch eine Lehrperson ins Staunen versetzt.

Ausgelebte Schaulust an der Dîner-Tafel

Allein das Tableau im Foyer hätte mit seiner Dekadenz jeden Gesellschaftsabend zum Bersten gebracht. Eine schneie *Dîner-Gemeinschaft*, konzipiert als Ansammlung von Egozentrikern, befangen in ihrer kaschierten Substanzlosigkeit, eingesperrt in ihrer Gier und ihren Süchten, funktionierte die opulent gedeckte Speisetafel kurzerhand zum Laufsteg exponierter Eitelkeiten um. Paradien bis zur Raserei – doch der verkaterten Ernüchterung folgt nicht Einsicht, sondern das Zurechtrücken der Garderobe, die Präparation für den nächsten Zeigereigen.

Im Untergeschoss schliesslich transformierte sich das Panoptikum unversehens in ein Pandämonium: Unter dem Motto „Albtraum“ wurden die Besucher in den Luftschutzräumen in ein wahres Caligari-Kabinett entführt. Zwischen einem aufbahrungsförmigen Kerzenmeer gab es abgründige Gestalten, die in sisyphushafter Sinnlosigkeit gefangen waren. Eingeschnürt, verbunden, des Augenlichts oder einzelner Extremitäten beraubt, torkelten und taumelten die lebendig gewordenen Nachtmahre von Wand zu Wand. Und die aus dem Klosett herausstarrende Chirurgenin präsentierte die ultimale Ausführung der Bauchfrei-Mode: mit offen liegendem Gedärm. Stark!

Reto Wehrli, Muttenger Anzeiger

Der Gym Chor berichtet vom Highlight des Jahres



„Singing All Together, Singing Just For Joy...!“ war das Motto des diesjährigen Europäischen Jugendchor Festivals Basel, welches bereits zum fünften Mal in der Region Basel über die Bühnen ging. Einen Grund zur Freude hatte vor allem der Chor des Gymnasiums MuttENZ, welcher als einziger Schulchor aus 17 auserwählten Chören aus ganz Europa die Bühnen des Festivals betreten durfte. Das musikalische Programm der Festivaltage wurde mit einer guten Mischung aus geistlichen und weltlichen Gesängen erfüllt. Dazu trugen auch unsere 60 Sängerinnen und Sänger (SchülerInnen des Schwerpunktfaches Musik und andere singbegeisterte GymnasiastInnen oder DiplomschülerInnen) des Gymnasiums MuttENZ bei. Neben dem Schulbetrieb und über die Auffahrtstage stand der Chor neun Mal auf den grossen Podien des Festivals. Dies bedeutete ein grosses Stück Arbeit für die Chorleiter Christoph Huldi und Jürg Siegrist. Seit Beginn des letzten Schuljahres wurde wöchentlich geprobt, und zudem verbrachte die Singgemeinschaft eine Woche in Obergesteln, um am Programm des Festivals zu arbeiten. In diesen Tagen im Wallis wuchsen die Sängerinnen und Sänger zu einer Gruppe zusammen, und die Vorfreude auf die singreichen Tage zwischen dem 19. und 23. Mai 2004 wurde spürbar. In der Schlussphase der Vorbereitungen konnte man zudem auf die Unterstützung einer Choreographin zählen. Die etwas durcheinander geratenen Choreographien wurden verbessert und ergaben so ein gutes Gesamtbild.

Die Chöre aus der Region hatten noch eine zusätzliche Aufgabe: die Beherbergung der Gastchöre aus Deutschland, Island, Italien, Dänemark, auswärtigen Kantonen und dem ehemaligen Ostblock. Das Gymnasium Muttenz erwartete den Jugendchor Koca Jolarocv aus Serbien (Zrenjaminec liegt 100 km nördlich von Belgrad). Der gemeinsame Workshop der zwei Chöre wurde vor allem dazu benötigt, das Eis zu brechen, und sich etwas kennen zu lernen. Beim Proben der vier Volkslieder (zwei aus jedem Land) staunten die Muttenzer SängerInnen über die Perfektion der Serben. Selbst ein untypischer Rhythmus wie ein 7/16-Takt wurde problemlos angegangen. Doch das „Schwizerjödeli“ wurde zum Lieblingslied der Chöre. Mit den Händen in den Hosentaschen (normalerweise beim Singen nicht so gerne gesehen) fühlte man sich wie ein Senn auf der 1500 Meter hohen Alp.

Bevor das Jugendchorfestival endlich mit einem grossen Konzert in Liestal eröffnet wurde, besuchte uns der Brasilianische Chor Santa Cecilia. Sein grandioses Pausenkonzert im Gymnasium begeisterte jeden Musikliebhaber. Ein guter Einstieg in das Festivalleben.

Nachdem der Gym Chor das Eröffnungskonzert in Liestal mit dem „Gloria“ von Steve Dobrogosz erfolgreich eröffnet hatte, und anschliessend mit den Serben die einstudierten Lieder sang, war jeder in Festivalstimmung. Das am Donnerstag folgende Konzert in Möhlin war ebenfalls ein voller Erfolg, so sehr, dass wir sogar eine Zugabe geben konnten. Die Favoritenstücke des Chores kamen dann zum Zuge, die Musical-Arrangements „One“ und „Rhythm of Life“.

Im Anschluss an dieses Konzert begaben sich alle Chöre in Richtung Grün 80. Dort erwartete uns ein grosses Buffet mit vielen kulinarischen Leckerbissen. An diesem Abend sollte Festivalteilnehmer Spass haben. Egal ob beim gemütlichen Zusammensitzen, beim Tanzen in der Disco oder beim spontanen Singen mit anderen Chören.

Am Freitag sangen wir zum ersten Mal in einem Lunchkonzert! Und zum ersten Mal wurde die Ouverture für Hands and Feet aufgeführt. Dies hätten wir nicht tun sollen! Doch zum Glück konnten wir mit den anderen Liedern diesen Fehler wieder gut machen. Das beste Konzert des Festivals lieferte der Chor jedoch am Freitagabend in der Pauluskirche. Das „Kyrie“ von Antonin Dvorak hatte einen fantastischen Klang und wirkte in der schönen Basler Kirche sehr eindrücklich. An diesem Abend überzeugte der Chor mit seiner Vielfalt und unbekümmerten Art.

Im Zeichen des Strassensingens stand der Samstagnachmittag. Im Innenhof des Rathauses, auf dem Rümelinplatz und in der Gerbergasse sangen wir für die Passanten. Und trotz des schlechten Wetters hatten wir unseren Spass. Schliesslich waren dies unsere letzten Konzerte vor dem grossen Schlusskonzert im Stadttheater Basel. Sonntagmorgen, Punkt 11 Uhr trat der erste Chor auf die imposante Bühne des Theaters. Nur kurze Zeit später wurde der Gym Chor aufgerufen. Während dem langen Weg von der Garderobe bis zur Stage begannen die Hände schwitzig zu werden, und der Puls stieg, denn vor einem derart grossen Publikum hatte noch niemand gesungen. Und schliesslich wollte an diesem Morgen jeder das Festival und das Auftreten noch einmal richtig geniessen. Mit den zwei Musical-Songs verabschiedeten wir uns vom fünften Jugendchor Festival Basel.

Abschiednehmen hiess es auch nach dem Konzert auf dem Münsterplatz. Unser Gastchor aus Serbien trat die Heimreise an. Ein paar letzte Fotos, Umarmungen (es flossen auch ein paar Tränen) und ein letztes gemeinsames Lied: „jolo-jo jo-lo-lü-o...“.

Florence Müller

Kunstvolles Spiel mit Klinken

Drei frei stehende Türen im Raum. Das Licht geht aus. Klopfen, Klingeln, Schlüsselrasseln. Ein Rhythmus entsteht. Die Geräusche werden zur Melodie. Licht an. Wir sehen sechs Frauen in drei Türrahmen, klopfend, klingelnd, scharrend. Und dann geht in rasantem Tempo los, was wir den ganzen Tag tun, aber erst in dieser konzertiert aufeinander folgenden Abfolge wahrnehmen: An Türen warten, Klinken drücken, Türen zuknallen, durch sie reinbrüllen, rausrennen, streiten, lieben. Unglaublich, was die jungen Frauen der Theatergruppe Muttentz unter Regie von Daniela Giuliani aus der alltäglichen Begegnung mit Türen entwickelt haben.

Türen sind Hoffnung, Abschied, Trauer, Glück, Geheimnis und Offenbarung. So perfekt die Choreographie von Daniela Giuliani ist, so geschmeidig, witzig und kunstvoll die sechs jungen Frauen ihr Spiel mit den Klinken treiben, das Grossartige ist, dass das alles nicht die banale Alltäglichkeit überdeckt, die uns einfach nie aufgefallen ist. Wir nehmen die Tür nicht zur Kenntnis. Sie ist einfach da.

Suleika Debelle, Anna Gwerder, Aldijana Husejnovic, Barbara Laskowska, Severina Meyer und Sabine Waldmeier haben mit Daniela Giuliani die Geschichten um und unter der Tür Stück für Stück aus dem Leben gesammelt und in eine ganz besondere Form gebracht. Ganz besonders reizvoll ist der Humor, der auch in schwierigsten choreografischen Abläufen steckt, etwa wenn plötzlich aufdringlich aus einer Tür das Lied „Grüezi wohl Frau Stirnimaa“ erklingt oder zwei Nachbarinnen schon zum drittenmal überlegen müssen, wie der Name der andern ist. Meier? Schmid? Schmeier! Zum Gelingen dieser einzigartigen Inszenierung trägt ganz stark auch der Soundmix (Hanspeter Giuliani) und die perfekte Lichtgestaltung bei (Philipp Vögelin, Peter Noy). „Flinke Klinken“ schafft es, dass der Besuch in einem Gymnasium zu schnell vorübergeht. Das ist doch eher selten.

Priska Forter, Basler Zeitung



„Schulbank live“ „Big Brother“ im Gymnasium

Das Gymnasium Muttentz lädt zur Endausscheidung von „Schulbank live“.

Eine DMS-Klasse hat ein Theaterstück entwickelt, das Reality-TV ins Klassenzimmer bringt. Die Jugendlichen spielen nicht nur ein Fernsehprogramm nach, sondern bringen kritische Töne in die Show ein.

„Noch zehn Minuten“, sagt der Kameramann. Die Moderatorin zeigt dem Publikum noch einmal ihr perfektes Lächeln. Alles klar? Klatschen nur, wenn das Applaus-Schild erscheint. Und bitte nicht pfeifen oder johlen. Sie verschwindet hinter dem Glitzervorhang. Dann: Klappe, die erste. Es geht los. Wir befinden uns als Studiogäste in der letzten Sendung von „Schulbank live“.

Einen Monat hat die DMS-Klasse 3Db in ihrem Klassenzimmer verbracht, ohne Kontakt zur Aussenwelt und Tag und Nacht von Überwachungskameras gefilmt. Nun ist der Moment der Endausscheidung gekommen. Acht Finalistinnen bleiben übrig. Bevor die Siegerin live gekürt wird, darf das Publikum sich die pikantesten Augenblicke des vergangenen Monats zu Gemüte führen. Videoaufzeichnungen zeigen, was sich im Klassenzimmer so abgespielt hat – von Gerüchten über Mutproben bis zu Rap-Contests. Regenwürmer auf die Zunge legen, Essen bis zum Umfallen und die Verlierer rausschmeissen, nichts fehlt.



Sich selber spielen

Die Ähnlichkeiten mit Sendungen wie „Big Brother“ oder „Robinson“ sind unverkennbar. Die Schülerinnen und Schüler der Klasse 3Db haben unter der Leitung von Alexandra Vögli und Tina Z’Rotz ein Theaterstück entwickelt, das Situationen und Klischees aus den bekannten Fernsehshows abbildet. Doch die Jugendlichen wollen mit ihrem Stück mehr als nur Fernsehprogramme nachspielen. Die meisten haben eine kritische Einstellung gegenüber der Tendenz im Fernsehen, das Private immer öffentlicher zu machen.

Die Kritik in ihr Theaterstück einzubringen sei aber das Schwierigste am Ganzen gewesen, sagt eine Schülerin. „Wir waren so beschäftigt damit, das Stück überhaupt zu erarbeiten, dass die kritische Seite vielleicht ein wenig zu kurz gekommen ist“ meint sie besorgt. Doch schon die Übertragung der Fernsehsituation ins Theater enthält ein kritisches Moment. Die Schülerinnen und Schüler spielen sich selber, wie das auch die Menschen in Reality-TV tun. Doch zugleich ist ihr Stück einstudiert. Die eigene Person wird zu einer Rolle.

„Wir haben unsere eigenen Charaktereigenschaften überzeichnet, damit sich alle Figuren voneinander unterscheiden“, erzählt Sabine, die eine der Finalistinnen spielt. Sie haben sich selbst zu plakativen und eindeutigen Persönlichkeiten zurecht gebogen. Das „Klassenmami“, der „Hippie“, „die Plaudertasche“. Es braucht Mut, sich in der eigenen Schule so darzustellen.

Kein fertiges Stück

Es sei von Anfang an klar gewesen, dass die Klasse kein „Stück ab der Stange“ spielen würde, sagt Tina Z’Rotz. Die professionelle Videokünstlerin hat zusammen mit der „Fernsehcrew“ die Videos erarbeitet, die den Monat im Klassenzimmer zusammenfassen. Mit ihr haben die Schüler das Aufzeichnen, Schneiden und Auswählen von Filmmaterial gelernt und für das Stück angewendet. Alexandra Vögli, Lehrerin in Muttenz und ausserdem bildende Künstlerin und Performerin, hat den schauspielerischen Teil von „Schulebank live“ geleitet.

Keiner wusste am Anfang ganz genau, wohin die gemeinsame Arbeit führen würde. Es sei schwierig gewesen, einfach so ohne Vorgaben, praktisch „ins Nichts“ zu proben, sagt eine Schülerin. Die Klasse hat im Verlauf der Proben gelernt, mit dieser Unsicherheit umzugehen. „Etwas, das man in der Schule sonst viel zu wenig lernt“, sagt Tina Z’Rotz. Die Arbeit ohne festes Drehbuch hat sich gelohnt. Entstanden ist ein witziges Stück, das auch zeigt, was im Studio während der Werbeunterbrechung abgeht.

Miriam Glass, Basler Zeitung

ANLÄSSE

Die Macht, der Zweifel, die Schuld, das Glück

Der Philosophiekurs zu Besuch bei Christoph Blocher (21. Oktober 2003)

Zugegeben, die Idee war schon etwas hirnverbrannt. Aber warum sollte man es nicht probieren? In der Philosophie kann man sich die Köpfe über noch wesentlich verrücktere Probleme zerbrechen. Und zumindest der Plan passte perfekt: Wir hatten uns im Kurs intensiv mit Grundwerten des menschlichen Zusammenlebens, mit Menschenbildern, Dilemma-Situationen und verschiedenen Ansätzen der politischen Philosophie beschäftigt. Was lag näher – erst recht in einem Wahljahr – , als einen politischen Verantwortungsträger mit den Fragen zu konfrontieren, die jungen, nachdenklichen Menschen unter den Nägeln brennen? Und klar: Mindestens ein Mitglied des Bundesrates sollte es natürlich schon sein!

Um das Risiko etwas zu streuen, schrieben wir im Frühsommer das halbe Bundesratskollegium an und nahmen – in weiser Voraussicht? – den damals bekanntesten Oppositionspolitiker der Schweiz auch gleich mit ins Boot. Calmy-Rey und Couchepin sagten freundlich ab, Moritz Leuenberger zeigte sich von der Idee begeistert, aber vertröstete auf irgendeinmal später. Christoph Blocher sagte sofort zu – falls wir bereit wären, zu ihm nach Herrliberg zu kommen. Den Termin fixierten wir auf den Dienstag nach den Parlamentswahlen. Der Wahlsonntag brachte den Erdrutschsieg der SVP – und Blocher als ultimativen Bundesratskandidaten. In der Schweiz war der Teufel los. Am Montag die Meldung vom Schulsekretariat: „Ganz dringend Praxis Dr. Blocher anrufen!“ Ich wusste, dass dies nicht mein Zahnarzt war, und sah schon alle Hoffnungen schwinden. Aber siehe da, das Büro Blocher verschob unseren Besuch nur um zwei Stunden von drei auf fünf Uhr.

Wir sitzen schon eine Stunde vor Nationalrat und Milliardär Blocher im Verwaltungsratssaal der Ems-Chemie in Herrliberg. Ein Herrensitz wie eine moderne Burg! Die Aussicht durch die riesige Fensterfront ist atemberaubend. Den ganzen Zürichsee samt Alpenpanorama zu Füßen. Punkt fünf stapft ein sichtlich müder Feldherr in den Saal, direkt von einer dreistündigen Sitzung in Bern. „Ich musste denen zeigen, wie man 3 Milliarden spart! Die meinen immer, das geht nicht. Das geht schon, wenn man will!“, legt er gleich los. Fünf Termine habe er heute absagen müssen. „Aber bei euch ging das nicht; ihr ward zu viele.“ Drei Minuten, und er ist in seinem Element, hellwach, neugierig auf die Schülerfragen, polternd, witzig, provokativ – und immer wieder überraschend besinnlich. Man sieht es und er steht dazu, dass er seinen Besitz genießt. Aber man glaubt ihm eben auch, wenn er sagt, dass er das alles nicht wirklich braucht: „Ich wäre auch in einem Gärtnerhäuschen glücklich!“ Die Frage nach dem Sinn des Lebens findet er „eine ganz blöde Frage“. Erstaunlich aber, welch zentrale Rolle dieser so selbstgewiss wirkende Mann dem Zweifel einräumt. Gegen fünfzig schwergewichtige Fragenkomplexe hatten wir zusammengestellt: über seine eigene philosophische Verankerung (Schopenhauer, Barth, Hayek), über Glück, Schuld, Macht, Freiheit und Gerechtigkeit, Hunger, Armut, Massensterben. Blocher lässt sich auf ein echtes Gespräch

ein, schätzt offensichtlich die Hartnäckigkeit der Schülerinnen und Schüler, die ihn öfters ganz schön bedrängen und sich durch seine rhetorischen Finten nicht ins Bockshorn jagen lassen. (Und die begleitende Lehrperson fühlt so etwas wie Stolz.)

Nach gut einer Stunde kommts etwas abrupt: „So, letzte Frage!“ Und als er unsere verdutzten Gesichter sieht: „Oder haben wir etwas anderes abgemacht? – Also gut, weiterfragen!“, und er hängt noch eine Stunde dran, bis knapp vor die Abendsitzung des Verwaltungsrats. – Die Nachbereitung zeigt, dass alle Kursmitglieder unendlich dankbar sind für dieses spannende Live-Erlebnis mit einem der mächtigsten Männer der Schweiz. Blochers Lust an der Auseinandersetzung kam ausgesprochen gut an, ebenso wie seine Wirkung als authentische Person, die sich durchaus in die Karten blicken lässt. Wirklich sympathischer allerdings ist er niemandem geworden; etliche betonten, sie hielten ihn jetzt noch für gefährlicher als vor der Begegnung. Und man kann den Schülerinnen und Schülern in der Tat schwerlich widersprechen, wenn sie verschiedene Aussagen Blochers im Gespräch als rassistisch infiziert empfinden. Trotz Maturstress transkribierten die Kursmitglieder das gesamte Gespräch und gestalteten eine kleine Ausstellung in der Eingangshalle unserer Schule mit zentralen Aussagen und Fotos von diesem nicht ganz alltäglichen Tauziehen um Geld und Geist, Freiheit und Gerechtigkeit.

Alfred Schlienger

El Viaje a Andalucía

En septiembre del año pasado nosotros, la clase 3S, hicimos un viaje a Andalucía (en el sur de España) con la señora Straumann y el señor Berger. Fue parte de nuestro proyecto de la primavera de 2003 ("La historia y la cultura de Andalucía") y como lo combinábamos con nuestro viaje de madurez, pudimos ir allá dos semanas.

Partimos de Basilea el 14 de septiembre en tren y viajamos durante la noche hasta que llegamos a Barcelona por la mañana. En Barcelona visitamos primero las Ramblas, que es una de las avenidas más conocidas y populares de la ciudad. Allí se halla también la Boquería, un gran mercado con mucha fruta, carne y pescado.

Después fuimos al Museo Marítimo, donde vimos muchos barcos de los siglos XVII y XVIII y otros objetos marítimos y de la colonización del nuevo mundo. Después del museo visitamos el puerto y la ciudad vieja, allá visitamos también la iglesia Santa María del Mar. En la noche siguiente viajamos, otra vez en tren de noche, a Sevilla. Llegados a Sevilla, donde íbamos a pasar la mayor parte del tiempo del viaje, conocimos a nuestras madres anfitrionas (vivimos, en parejas de dos o tres, en familias anfitrionas por una semana). Por la tarde, después de una siesta en la mañana, dimos un paseo por la ciudad, y vimos el Guadalquivir (el río de Sevilla), la Torre del Oro y la Plaza de toros.

Al día siguiente fuimos por primera vez a la escuela, donde teníamos clases lingüísticas y culturales. Por la tarde dimos una vuelta por los Reales Alcázares (un castillo y jardín real) lo que era muy bonito.

El jueves pasamos otra mañana en la escuela y después visitamos la Catedral y subimos a la Giralda y dimos otro paseo por el Barrio Santa Cruz que es un barrio muy viejo y bonito de Sevilla.

Esa noche vimos Flamenco en la Carbonería.

El viernes visitamos el Colegio Internacional EUROPA, donde asistimos a clases de alumnos españoles y al fin del día tuvimos una charla con los estudiantes del colegio. El 20 de septiembre fuimos a Córdoba en autobús. En Córdoba visitamos la Mezquita, que era muy interesante a ver y después fuimos al Museo de la Torre de la Calahorra (un museo que trata el tema de las influencias de las tres religiones en Andalucía en los siglos pasados: el cristianismo, el islamismo y el judaísmo), por la tarde dimos un paseo por el casco viejo de Córdoba, y el barrio judío, donde visitamos una sinagoga judía.

El domingo fue nuestro día libre, por lo que fuimos a Cádiz, donde tuvimos la posibilidad de nadar en el mar. El tiempo era muy bonito y descansamos bien en la playa de Cádiz, después de los días pasados que habían sido bastante fatigosos. Vimos también el centro de la ciudad dando un pequeño paseo para ver la catedral. El lunes volvimos a la escuela por la última vez. Por la tarde tuvimos clases de Sevillanas (un tipo de Flamenco que es típico de esa parte de España). Esto fue una buena variación al programa trabajoso. En la noche fuimos a comer la cena de despedida en un restaurante típico español donde cenamos una paella y bebimos sangría. El martes nos despedimos de nuestras familias anfitrionas porque dejábamos Sevilla para ir a Granada en autobús. Después de llegar a Granada, donde vivimos todos juntos en un hotel, dimos un paseo por la ciudad, descubrimos un mercado árabe y muchos barrios diversos de Granada. El miércoles era el último día de

viaje que pasamos todos juntos. Visitamos la Alhambra que era muy impresionante. Juntos con la Alhambra visitamos también los Jardines des Generalife, los jardines de los antiguos reyes árabes.

El jueves nos levantamos muy temprano para volver a Suiza. En tren fuimos primero a Madrid, donde pasamos la tarde para tener algunas impresiones de la capital de España. Después de esta estancia en Madrid fuimos a Barcelona en tren de noche y desde Barcelona pasamos por Montpellier y Ginebra y finalmente llegamos a Basilea el viernes por la noche.

Claudia Baur, 35

Parlez-vous UNESCO? – Many languages – eine Verständigung

50-jähriges Jubiläum der UNESCO-assoziierten Schulen Schweiz in Biel vom 19.11.-21.11.2003

„Prochain arrêt Bienne, nächster Halt Biel“ – die Mehrsprachigkeit begann bereits im Zug. Zusammen mit Frau Straumann, die wir am Bahnhof trafen, machten wir uns auf den Weg zum Hotel Continental. Dort bekamen wir die wichtigsten Informationen für die bevorstehende Tagung: Stadtplan, Atelierliste und ein Programm. Nach dem Essen mit Frau Straumann bezogen wir unser Zimmer in der Jugendherberge. Vier der sechs Betten waren schon belegt und wir waren gespannt, wer wohl mit uns im Zimmer sein würde. Wir erfuhren es erst am nächsten Morgen: Zwei Schülerinnen aus dem Gym Münchenstein und zwei aus der Westschweiz. Mehr oder weniger rechtzeitig kamen wir nach dem Frühstück zur Eröffnung im Volkshaus. Es gab verschiedene Reden, unter anderem die des Regierungsratspräsidenten des Kantons Bern, anschliessend ein Improvisations-theater von Philippe Cohen, der elegant sämtliche Verständigungsschwierigkeiten zu meistern wusste, indem er alle Sprachen, die er kannte, vermischte und sich dort, wo es ging, mit Zeichensprache ausdrückte.

In der anschliessenden Pause lernten wir bereits die ersten Leute kennen. Belgier, Inderinnen, Amerikaner, ... Anfangs machte der ständige Wechsel zwischen französisch, englisch und deutsch etwas Mühe, aber bald waren wir daran gewöhnt und konnten uns gleichzeitig in mehreren Sprachen unterhalten. Beim Mittagessen im Restaurant La Rotonde sassen wir mit Leuten aus Tansania am Tisch, die gewisse Speisen noch nie gesehen hatten und sie deshalb lieber liegen liessen. Der kulturelle Austausch, das erklärte Hauptziel, fand rundherum statt, das war am Summen und Lachen im ganzen Restaurant zu hören.

Nachmittags fanden die Ateliers zum ersten Mal statt. Wir nahmen am Atelier „Sprach- und Kulturvermittlung“ teil, wo uns eine Sprach- und Kulturvermittlerin ihren Beruf erklärte. Sie ist Afrikanerin, die in die Schweiz immigriert ist und sich hier integriert hat. Sie wird bei Verständigungsproblemen kultureller Art von Lehrerinnen und Lehrern, aber auch von Ämtern beigezogen. Sie versucht dann, mit dem Wissen über die Kultur ihres Heimatlandes und über diejenige der Schweiz, zwischen ihren Landsleuten und Ämtern oder LehrerInnen zu vermitteln. Was das konkret heisst, liess sie uns in Rollenspielen gleich selber erfahren, was sehr interessant war und uns auch sprachlich immer wieder forderte, da wir ständig für die französisch sprechenden KollegInnen übersetzten.

Nach einer Pause fanden im Hotel Continental die „Sprachinseln“ statt, verschiedene Workshops rund ums Thema Sprache. So konnte man Karaoke singen, sich in künstlerischen Ausdrucksformen erfahren oder „Musikinstrumente aus aller Welt“ anschauen und hören. Letzteres war besonders spannend: Der Besitzer von 500 Instrumenten, der selber 60 Instrumente spielen kann, stellte einen Teil seiner Sammlung vor und liess die Leute raten, wie man wohl ein Instrument spiele und woher es komme. Kontaktschwierigkeiten gab es keine, wir lernten völlig selbstverständlich dauernd neue Leute kennen, gingen in ständig wechselnden Gruppen zu diesem oder jenem Workshop,

machten es uns im Zimmer der Jugendherberge gemütlich um Adressen auszutauschen und Fotos zu machen oder waren auf der Suche nach jemandem.

Der Abend des Donnerstags war zugleich auch schon der letzte gemeinsame Abend und bildete einen Höhepunkt des Treffens. Wir versammelten uns alle im riesigen Saal des Volkshauses, in dem ellenlange Tischreihen standen. Wir suchten erst einmal einige bekannte Gesichter, ehe wir uns zu Tisch setzten und das dreigängige Abendessen genossen. Im ganzen Saal herrschte ein Stimmengewirr in den verschiedensten Sprachen. An unserem Tisch sassen diesmal unsere Landesgenossinnen aus der Romandie, Inder, Leute aus Somalia, Italien und Österreich. Einmal mehr erfolgte die Kommunikation in fliegendem Wechsel zwischen französisch, englisch und deutsch und oft sprachen wir eine Person zuerst in einer Sprache an, die sie gar nicht verstand.

Den Indern an unserem Tisch war das Essen nicht sehr bekömmlich, sie assen kaum etwas von dem Menu, das ihnen zu schwer im Magen auflag, was sie nicht gewohnt waren. Während und nach dem Essen wurden wir durch einen Wettbewerb unterhalten, der zwischen den zwei Saalhälften stattfand. Eine Band spielte Lieder und die KandidatInnen jedes Teams mussten die Sprache und das Herkunftsland der Lieder erraten.

Nach dem Essen wurde die obligatorische Rede gehalten, diesmal vom Stadtpräsidenten Biels, und später sorgte eine Band für Stimmung. Nach einem kurzen Augenblick war die Tanzfläche voller Tanzender. Es war ein wunderschöner Moment, mit Leuten so vieler Nationalitäten zusammen zu sein. Wir hoffen, dass jener Abend auch in anderen Köpfen die Hoffnung (wieder) geweckt hat, dass ein friedliches Zusammenleben möglich ist.

Nach dem Tanzen kamen die ausländischen Jugendlichen, die im Hotel Continental wohnten, noch in die Jugendherberge, wo noch lange geredet und gelacht wurde. Gemeinsame Gesprächsthemen waren genügend vorhanden; hier wurde über Jazz geredet, dort über anstehende Prüfungen und ähnliche Mühsale der Schule...

Entsprechend war die Stimmung am nächsten Morgen etwas müde, in den Ateliers und Sprachinseln, die wieder stattfanden, wurden aber alle wieder fit. Inzwischen hatten wir das Gefühl, praktisch alle Teilnehmenden zu kennen und auch Biel kannten wir bereits wie unsere Hosentasche :-). Beim Mittagessen gab es einen grossen Austausch von E-mail-Adressen; wenn auch nur einige Kontakte pro Person erhalten bleiben, so ist dies doch schon ein wichtiger Schritt zur besseren Völkerverständigung.

Nach der letzten Atelier-Runde am Nachmittag, die dem Karaoke-Atelier noch einige rührende Momente bescherte, fand im Volkshaus noch ein Vortrag über die Aufgaben der Organisation der UNESCO-assozierten Schulen statt. Die meisten waren zu müde, um dem Vortrag zu folgen. Dafür gab es nachher eine lebhaftere, oft auch wehmütige Verabschiedung. Ein Teil der ausländischen SchülerInnen wurde danach noch von einer Gastschule während einer Woche aufgenommen.

Es war ein wichtiges Ziel dieses Treffens, die Bereitschaft für das Kennenlernen und Verstehen anderer Kulturen zu fördern. Dieses Ziel wurde unserer Meinung nach auch erreicht; wir diskutierten viel über Schulsysteme, Sitten und Gebräuche und den Alltag der verschiedenen Länder.

Wir sind froh, dass wir an diesem unvergesslichen Treffen teilnehmen durften.

Noch etwas zu unserer Schule:

In einer Broschüre, die zum Jubiläum herausgegeben wurde, lasen wir, dass das Gymnasium Muttenz im Jahr 1990 eine riesige Spendenaktion für eine Schule in Togo veranstaltet hatte, bei der 30000 Franken gesammelt worden waren. Von diesem grossen UNESCO-Geist, der damals durch die Schule wehte, ist heute nichts mehr zu spüren; praktisch niemand von den SchülerInnen weiss, dass wir eine UNESCO-assoziierte Schule sind. Wir finden, dass dieser Geist wieder mehr gefördert werden sollte!

Martina Furler und Lea Ebner, 3LM

Volleyball: Schweizermeisterschaften der Diplommittelschulen

Am Mittwoch und Donnerstag, 7. und 8. Mai 2003, fand in den Muttener Kriegacker-Turnhallen die Schweizermeisterschaft im Volleyball statt. Es schien fast unmöglich, die zwei starken Teams der DMS-3 Muttentz zu schlagen. Die Gastgeberinnen der diesjährigen DMS-3 Volleyball Schweizermeisterschaften befanden sich in der Favoritenrolle. Denn vom Titelverteidiger (im A und B Turnier) wird immer viel erwartet. Was die Organisation des Turniers anbelangt, so haben sie den Titel mit Sicherheit verdient. Für die auswärtigen Mannschaften wurde gut gesorgt. Sie übernachteten in diversen Zivilschutzräumen in Muttentz und während des ganzen Anlasses hatten sie Gelegenheit, sich an mehreren Ständen zu verpflegen. Denn wer Volleyball spielen will, muss fit sein. Und dass es den Gästen gut ging, zeigte sich an den qualitativ hoch stehenden Spielen.

Im B-Turnier (es darf nur eine lizenzierte Spielerin auf dem Feld stehen) zeigte sich früh, welche drei Teams für den Titel in Frage kamen. Riesbach (ZH), Frauenfeld und Muttentz lieferten sich ein Kopf-an-Kopf-Rennen. Dank einem gewonnenen Satz mehr als die Muttentzerinnen durften sich die Spielerinnen aus Riesbach feiern lassen.



Im Final des A-Turniers (es können alle Spielerinnen lizenziert sein) standen sich die Teams der DMS Basel und der DMS-3 aus Muttenz gegenüber. Beide Mannschaften spielten in den Gruppenspielen stark und blieben ungeschlagen. Man konnte also auf ein spannendes Finalspiel hoffen, welches vor allem zu Beginn des ersten Satzes sehr ausgeglichen war. Doch das Punkterennen endete mit einem 21 zu 25 für die Baslerinnen. Daraufhin zeigten die Muttenzerinnen im 2. Satz Schwächen. Die Pässe wurden ungenau gespielt, die Bälle flogen beim Service ins Netz und die Unruhe auf dem Feld wurde spürbar. Doch in der Mitte dieses Satzes konnten die Titelverteidigerinnen aufholen und zogen sogar davon. Die Muttenzer Fans konnten noch für einen Moment aufatmen, als ihr Team den zweiten Satz mit 25 zu 19 gewann. Der entscheidende Satz stand also bevor. Die Nerven einiger Spielerinnen lagen blank. Muttenz eröffnete den entscheidenden Satz und punktete somit zuerst. Doch es sollte nicht lange so bleiben. Das Basler Team zeigte sein Können und war den routinierten Muttenzer Volleyballerinnen überlegen. Mit 15 zu 8 Punkten erspielten sich die Baslerinnen das 2:1 und wurden somit verdient Schweizermeisterinnen in der Kategorie A.

Florence Müller



Hallenfussball

Gymnasium Muttenz: Europameister im Hallenfussball

Die Schulfussballmannschaft des Gymnasiums Muttenz nahm am 5. europäischen Hallenfussballturnier für Mittelschulmannschaften in Basel mit dem Ziel teil, den zweiten Rang aus dem Jahre 1995 mindestens zu verteidigen.

Immer wieder hat unser Betreuer und Trainer Peter Brüttsch vom Turnier, das neun Monate zuvor stattgefunden hat, erzählt. Dass ihn die unglückliche Finalniederlage im Penaltyschiessen von damals gegen die Polen aus Lodz noch immer nicht kalt lässt, haben wir während der ganzen Vorbereitungszeit auf die Europameisterschaft gespürt. In den Wintermonaten trainierten wir nach den offiziellen Fifa-Futsal-Regeln, die am Turnier gelten sollten. Die in Montevideo (Uruguay) erfundene Art des Hallenfussballs war vor allem wegen des neuartigen Balles, der kaum hochspringt und viel kleiner ist als ein normaler Fussball, gewöhnungsbedürftig. Zudem wird Futsal auf einem Handballfeld mit Handballtoren und ohne Banden gespielt.

Mit dem Turniersieg bei den kantonalen Hallenmeisterschaften in Münchenstein im Gepäck gingen wir hoch motiviert in das Turnier, das am 9. Februar 2004 in der St. Jakobshalle in Basel über die Bühne ging. Neben Mannschaften aus fast allen Regionen der Schweiz waren Teams aus Frankreich, Deutschland, Österreich und Polen dabei. Darunter der angesprochene Titelverteidiger aus der Sportschule Lodz.

Die Anspannung vor dem ersten Spiel war gross und wie erwartet führte der Weg zum Sieg gegen das Gymnasium Oberdorf nur über einen bedingungslosen Kampfgeist. Wir gewannen 1:0 und starteten somit wunschgemäss in das Turnier. Der erste Dämpfer erfolgte jedoch sogleich mit einer klaren 1:3-Niederlage gegen den späteren Sieger unserer Gruppe aus Innsbruck. Um den zweiten Gruppenrang, der für die Halbfinalteilnahme reichen würde, zu schaffen, mussten wir alle restlichen Spiele gewinnen. Unter den Augen der Schulleitung, verschiedener Lehrpersonen sowie Schüler und Schülerinnen gewannen wir die beiden nächsten Spiele gegen Pfäffikon und Colmar souverän mit jeweils 2:1 und gingen mit einer guten Ausgangslage in die Mittagspause. Nach dem Mittagessen auf der Pferderennbahn Schänzli stand uns das letzte Gruppenspiel gegen die Mannschaft des Gymnasiums Liestal bevor. Gegen dieses Team hatten wir durch einen 2:0-Finalsieg rund einen Monat zuvor den kantonalen Titel nach Muttenz geholt. Mit dem gleichen Resultat sicherten wir uns nun den zweiten Gruppenrang.

Im Halbfinale wartete der bisher verlustpunktlose Gruppensieger der anderen Gruppe aus Lienz. Mit der besten Leistung des Turniers und dank einer wunderbaren Mischung aus Technik und Kampf in einem anspruchsvollen Spiel konnten wir uns gegen die favorisierten Österreicher durchsetzen (2:1). Es kam also zu jener heimlich erhofften Neuauflage des Finals von 2003 gegen die Sportschule aus Lodz in Polen, die sich in einem zweiwöchigen Trainingslager auf dieses Turnier vorbereitet hatte. Entsprechend präsentierten sich die Polen sowohl technisch wie auch kämpferisch überlegen und gewannen den Final mit 2:0. Wie knapp es allerdings war, zeigt die Tatsache, dass wir vor dem 0:1 der Polen eine hundertprozentige Chance nicht nutzen konnten und mit dem folgenden Konter in Rückstand gerieten. Die Enttäuschung war anfangs gross, wich jedoch bald der Freude

über den guten zweiten Platz und den Titel als Vize-Europameister. Dass die polnische Mannschaft nachträglich aus disziplinarischen Gründen disqualifiziert wurde und wir auf dem Papier als Sieger des Turniers und somit als Europameister galten, machte uns zwar stolz, änderte aber nichts daran, dass die Polen fussballerisch besser und die verdienten Finalsieger gewesen waren.

Somit wurde das sportliche Ziel erreicht. Dass es danach ohne unser Zutun zu mehr reichte, interessierte auch uns Spieler nur für kurze Zeit. Vielmehr bleibt ein tolles internationales Turnier in Erinnerung, das für alle Beteiligten eine wichtige Erfahrung darstellt, obwohl es Peter Brütsch leider auch im zweiten Anlauf nicht gelungen ist, die Polen zu bezwingen.

Am Turnier dabei waren: Luca Preite, Jean-Michel Benkert, Valentin Herzog, Sergei Silva, Michael Kaufmann, Philip Neuschäfer, Hakan Gören, Philip Zeder, Marco Schmid und Marco Arnold

Michael Kaufmann, 3Wa

SPUREN

Footprints on the Ground

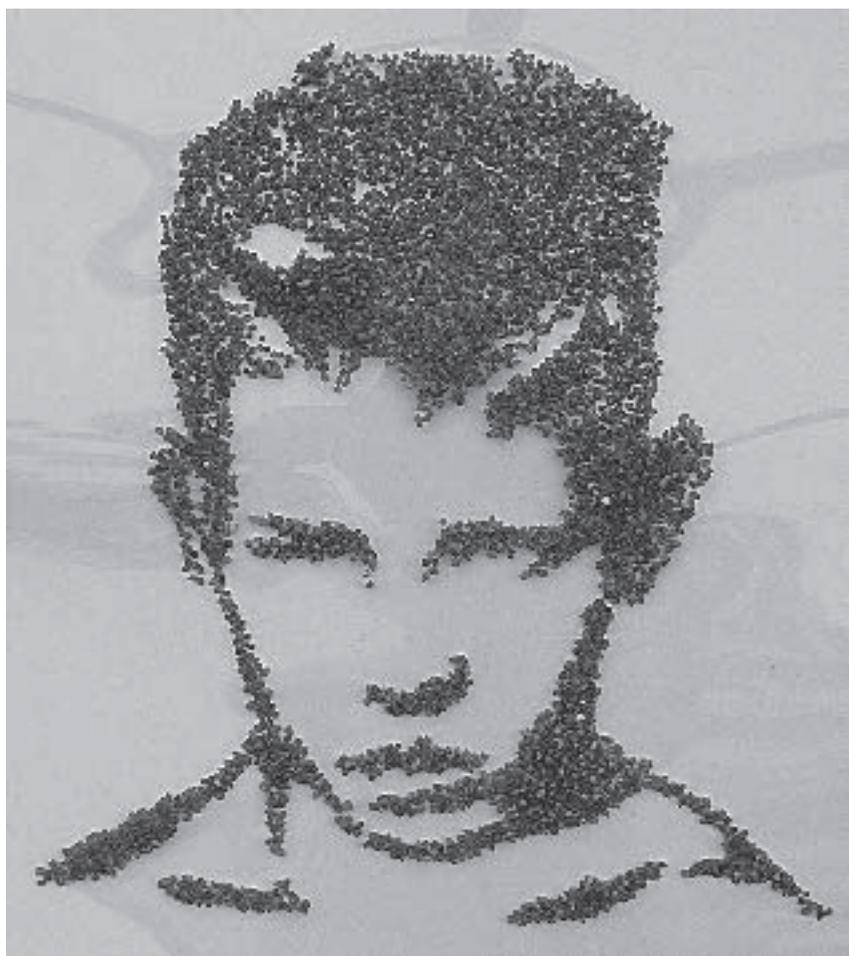
You're a lonely wolf in a grey sad world
Everything you do is wrong
You can only count on yourself
And sing at night a painful song.

Everything is transitory
Like your footprints on the ground
The guide into the deepest forest
Where you can hear no sound.

You've got no friends, no helping hand
You're lonely like the moon
You stay alone till the last stand
And that' won't be really soon

You're a lonely wolf in a grey sad world
Everything you do is wrong
The only trace that you exist
Are the footprints on the ground.

Thomas Mathys, 2B



Der Spurenleser

„Jede Spur erzählt eine Geschichte und jede Geschichte hinterlässt eine Spur.“

Das hat einmal ein Mann zu mir gesagt. Er sass vis-à-vis von mir im Zug und betrachtete mich ungeniert. Trotzdem fühlte ich mich nicht unwohl. Er sah so tief in mein Gesicht, dass mir war, als würde ihm jede einzelne Zelle etwas erzählen.

Ich wusste nicht, was ich antworten sollte. War ja logisch. Wenn jede Spur eine Geschichte erzählte, würde das wohl auch umgekehrt der Fall sein. – Was wollte er mir mit diesem Satz sagen? – Ich blickte aus dem Fenster. Häuser, Bäume, Kühe rasten in Höchstgeschwindigkeit an mir vorbei. Es sah so aus, als ob sich alles ineinander vermischen würde...

„Schön, nicht? Auf jedem Quadratmillimeter von dieser Erde kannst du eine Spur finden. Die Spuren auf den Gesichtern finde ich am spannendsten.“ Mit diesen Worten riss mich der Mann aus meinen Gedanken.

Obwohl sein Gesicht gar nicht so aussah, kam er mir sehr alt vor. Vom Alter her hätte er eine menschliche Schildkröte sein können. Sein linkes Auge bewegte sich nicht, aber es sah nicht aus wie ein blindes Auge. Ich hatte das Gefühl, gerade mit diesem Auge könne er ausserordentlich genau sehen.

„Ich betrachte auch gerne Gesichter, vor allem zeichne ich sie gerne.“, sagte ich.

„Zeichnen ist eine gute Methode, das Auge zu schulen.“

„Das Auge zu schulen?“ Ich verstand nicht ganz, was er sagen wollte.

„Das Auge darauf trainieren, offen zu sein, genau hinzusehen. Weißt du, das Gehirn ist in der Lage, das Auge zu manipulieren. Das Auge nimmt alle Arten von Bildern auf, schöne und schreckliche, es ist ihm egal. Das Auge kennt keine Zensur. Erst das Gehirn löscht gewisse Sachen, versteckt sie ganz zuunterst, unter allen anderen Eindrücken und Erinnerungen. Oder es lässt das Bild in uns gar nicht erst entstehen.“

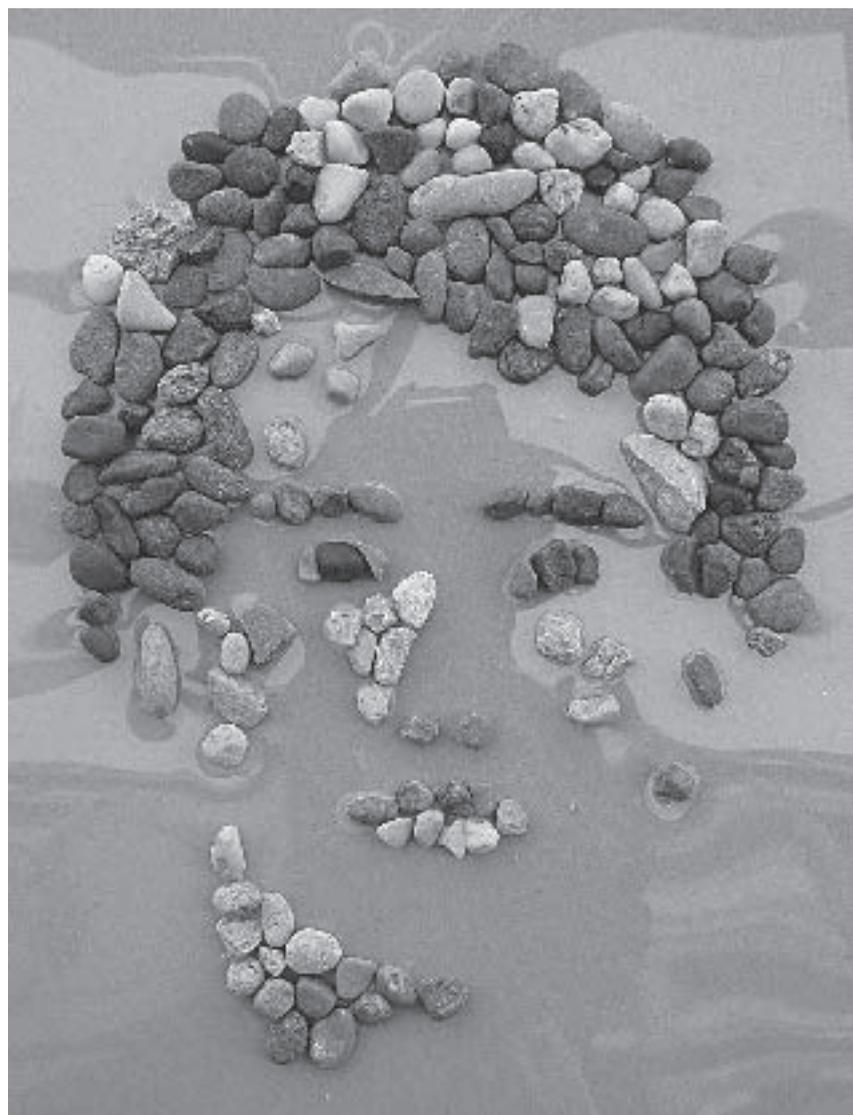
Irgendwie hatte der Mann ja Recht. „Das ist sicher eine gewisse Art von Selbstschutz.“

„Sicher. Aber dadurch bekommt man vieles gar nicht mit. Auch wenn es klar und deutlich vor einem liegt.“

Irgendwie schwebten die Aussagen des Mannes in meinem Kopf umher. Wie recht er hatte. Wir schwiegen uns eine Weile an, ich versunken in meinen Gedanken, und er, - ich weiss es nicht.

Kurz bevor ich ausstieg, fragte er, was ich denn bis jetzt gemacht habe in meinem Leben. Ich gab ihm Antwort und fragte zurück, was er denn tue. „Ich folge einer Spur.“, sagte er lächelnd.

Anna Gwerder, 3Da

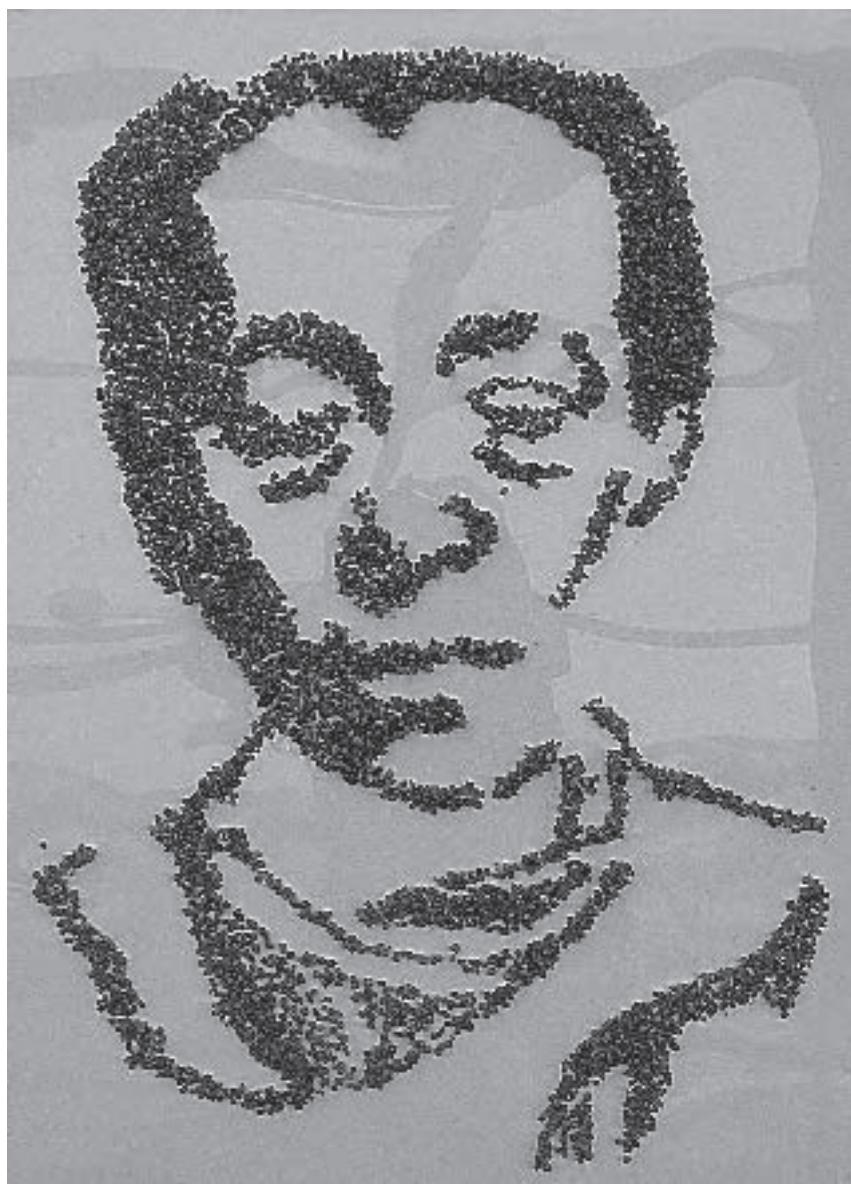


Spuren im Sand

Es ist still. Ganz still. Nur das Rauschen der Wellen ist zu hören. Nichts ist zu sehen als ein unendlich langer Sandstrand und das türkisfarbene Meer. Die Küstenlinie ist ganz gerade. Bloss ab und zu hat der Wind eine Sanddüne etwas weiter in das Meer hinausgeschoben, etwas näher zu den dunkelblauen Stellen. Aber bloss ein wenig, es ändert nichts am Eindruck der langen, geraden Küstenlinie, die sich bis in die Unendlichkeit fortzusetzen scheint. Der Strand besteht aus gelben Dünen. Würde man auf eine von ihnen hochklettern, so sähe man bloss eine unendliche Weite von gelben Sanddünen. Eine gleicht der anderen. Über all dem steht die Sonne im Zenit, mitten in einem strahlend, blauen Himmel. Das Ganze ist wunderschön, aber gleichzeitig auch sehr traurig.

Das alles vermag den Mann nicht zu stören. Er scheint es gar nicht wahrzunehmen. Er geht mit sicherem Schritt dem Meer entlang, immer geradeaus, ohne zu zweifeln. Manchmal zupft er seine weisse Hose zurecht, aber nicht oft, bloss, wenn sie ihn wirklich behindert, wenn sie schon beinahe ganz auf seinen braunen Ledersandalen liegt. Über der Hose trägt er ein beiges Hemd. Trotz der Hitze hat er alle Knöpfe geschlossen. Er trägt auch einen Hut, der ihn vor der Sonne schützen soll. Es ist ein Strohhut mit breiter Krempe. Seine Haut ist von Sonne und Meerwind gezeichnet, welche Farbe sie früher einmal hatte, lässt sich nicht mehr erkennen. Sein Gesicht ist durchschnittlich, keine Besonderheiten fallen auf. Bloss sein Blick sticht ins Auge. Der Mann schaut wie ein kleines Kind, das gleich seine Weihnachtsgeschenke bekommt. Voller Erwartung. Jedes Mal, wenn er wieder eine Düne erklommen hat, sucht er mit starrem Blick den Horizont ab. Und obwohl es nichts zu sehen gibt, bleibt in seinem Blick die gleiche Vorfriede erhalten, ja, sie scheint sogar mit jedem Schritt noch grösser zu werden.

Aber was sucht dieser Mann eigentlich? Um das zu wissen, muss man seine Geschichte kennen, und die ist einfach. Er geht hier schon immer, oder zumindest seit er sich erinnern kann. Wie lange das ist? Wie soll er das wissen, alles ist immer gleich hier. Vielleicht ein paar Stunden, vielleicht auch ein paar Jahrzehnte, vielleicht eine Ewigkeit. Aber das spielt sowieso keine Rolle für ihn. Nicht was gewesen ist zählt, nicht was ist zählt, sondern was noch kommt. Der Mann weiss, dass seine Welt nicht bloss aus einer unendlichen, leeren Wüste und einem unendlichen Ozean, getrennt von einer unendlichen, geraden Küstenlinie bestehen kann. Irgendwo muss etwas sein. Irgendwo müssen Wesen sein, die sind wie er, und die sucht er. Und irgend einmal wird er sie finden. Er weiss, in einer unendlichen Welt kann das endlos lange dauern. Vielleicht entdeckt er sie nach der nächsten Düne, vielleicht dauert es noch Jahrzehnte, vielleicht eine Ewigkeit, aber das stört ihn nicht, Zeit hat er genug. Und dass er sie finden wird, da ist er sicher, das stellt er nicht in Frage. So geht er still dahin. Und wieder klettert er eine Düne hoch und schaut in die Ferne, und etwas ist anders. Er weiss nicht, was. Ist es der Wind? Der Salzgeruch? Die Hitze? Er weiss es nicht. Aber zum ersten Mal seit er sich erinnern kann, ist er verunsichert. Etwas ist geschehen, was noch nie passiert ist, etwas hat sich verändert. Und ist die Veränderung auch noch so klein, er hat es gemerkt und es macht ihm Angst. Etwas Neues ist in seine Welt eingedrungen, und es wäre ihm am liebsten, es würde gleich wieder gehen. Aber es geht nicht, im Gegenteil, es verstärkt sich sogar. Und auf einmal ist er müde, sehr müde. Er legt sich zum ersten Mal in den Sand, ohne zu merken, dass er heiss ist, und schliesst die Augen.



Nach einer Weile steht er wieder auf und geht weiter, jetzt ist er sich sicher, etwas hat sich verändert, aber es macht ihm keine Angst mehr, im Gegenteil, es verstärkt seine Zuversicht noch mehr. Er weiss es, bald wird er die Wesen treffen. Was „bald“ ist, weiss er nicht, aber es wird bestimmt keine Ewigkeit mehr dauern. Er sieht in den Himmel, er ist ganz leicht violett. Er findet das nicht speziell. Er hat vorher noch nie in den Himmel geblickt, und auch von jetzt an wird er es nicht mehr tun. Was um ihn herum ist zählt nicht. Das Ziel ist das Ziel, nicht der Weg. Und so erklimmt er eine Düne. Auf dem Gipfel blickt er in die Ferne, wie er es immer tut. Er sucht den Horizont ab, doch es geht nicht. Der Horizont bewegt sich. Es flimmert vor seinen Augen. Aber das vermag ihn nicht zu verunsichern. So geht er die Düne hinunter, geht durch den tiefsten Punkt und besteigt die nächste. Auf dem Gipfel angekommen sucht er noch einmal den Horizont ab. Doch wieder vermag er den Horizont nicht zu erkennen, dort, wo sonst die von den Dünen gebildete Wellenlinie ist, ist bloss ein gelb-violettes Flimmern zu erkennen. Angestrengt sieht er noch einmal hin. Er kneift die Augen zusammen und schaut.

Jetzt kann er etwas erkennen. Eine Linie dunkler Flecken im Sand. Er blickt hinter sich. Die gleiche Linie sieht er auch hinter sich. Bloss, die neu entdeckte flimmert etwas. Aber in seiner Freude bemerkt er das gar nicht. Noch einmal sieht er die dunkle Fleckenlinie an, und dann beginnt er zu rennen. Sobald er eine Düne erklommen hat, sieht er zu den flimmernden Flecken hin, aus Angst, sie könnten plötzlich verschwunden sein. Aber sie sind nicht verschwunden, jedes Mal sind sie da, und jedes Mal sind sie etwas näher. Er rennt immer schneller, in seinem Blick ist eine enorme Freude und Erleichterung zu sehen. Er gibt jetzt auch Laute von sich, er jauchzt. Und weiter rennt er, die gelben Dünen hoch und wieder hinunter, immer weiter vom türkisblauen Meer weg unter dem leicht violetten Himmel. Und mit jeder Düne sind die Flecken etwas näher.

Der Mann rennt, er weiss nicht wie lange schon, aber er weiss, dass es nicht mehr lange dauern wird, noch eine Düne oder zwei, und dann werden die Flecken vor ihm sein. Zum ersten Mal seit er sich erinnern kann wird etwas wirklich Neues eintreffen. Endlich wird sein Wandern, und somit sein ganzes Dasein einen Sinn haben. Seine Freude ist unermesslich. Er besteigt eine weitere Düne, und da sind sie. Vor ihm sind die Spuren im Sand. Doch er kann sie mit seinem Blick nicht fassen, die Spuren tanzen vor seinen Augen herum. In seiner Freude bemerkt der Mann dies kaum, er rennt weiter, immer den tanzenden Spuren entlang bis zum Ziel. Und dann, wenn er dieses Ziel, die Verursacher dieser Spuren, erreicht haben wird, dann wird er glücklich sein, endlos.

Und wieder rennt er, wie lange weiss er nicht, es spielt keine Rolle, er hat einen Pfad, er hat ein Ziel, mehr braucht er nicht. Also rennt er, mit immer noch der gleichen, immensen Freude. Und wieder spürt er, dass etwas anders ist als noch gerade vorher, und jetzt weiss er auch was, das Ziel ist nah, es wird nicht unendlich lange dauern, bis er es erreichen wird, und es wird auch nicht Jahrzehnte dauern, es wird bald sein. Er erklimmt eine weitere Düne und späht nach dem Horizont. Etwas unterhalb der flimmernden Linie, welche normalerweise der Horizont ist, sieht er einen Nebel, und dahinter bewegen sich Schatten. Er kann die Verursacher der Spuren sehen! Jetzt gibt es kein Halten mehr für ihn, er rennt, so schnell wie er noch nie gerannt ist. Ohne Rücksicht auf seine weisse Hose, die immer tiefer rutscht. Und tief in ihm spürt er schon etwas von diesem unendlichen Glück, von der Erlösung, die er erfahren wird, wenn er die Wesen erreichen wird. Und so rennt er, die Dünen hinauf und wieder hinunter. Und der Nebel kommt näher, doch die Schatten



werden nicht klarer. Wie die Spuren scheinen auch sie zu tanzen. Den Mann stört dies nicht. Er bemerkt es gar nicht. Und auch, wenn er es bemerken würde, so würde ihn das nicht irritieren. Er weiss nicht, wie die Wesen aussehen, nach denen er sucht, seit er sich erinnern kann. Er weiss nicht einmal, wie er aussieht, woher auch? Also rennt er, immer weiter, den Spuren entlang auf die tanzenden Schatten im Nebel zu.

Und dann erreicht er den Nebel, plötzlich ist er im Nebel drin, und die Schatten tanzen um ihn herum. Der Mann versucht sie sich anzusehen, doch es geht nicht. Sobald er einen Schatten mit dem Blick fasst, so ist dieser auch schon wieder verschwunden. Der Mann versteht das nicht. Er ruft, doch nichts passiert, die Schatten tanzen weiter um ihn herum. Der Mann bekommt Angst, er beginnt zu schreien, doch immer noch tanzen die Schatten um ihn herum. Verzweiflung packt ihn, er ist so nah am Ziel seines Daseins, es ist praktisch greifbar, eine Armlänge entfernt, doch es entschwindet immerfort seinem Blick. Der Mann schreit, völlig verzweifelt, dann fällt er auf die Knie und beginnt zu weinen. Er weint bitterlich. Die Vorfreude, die sich in all dieser unendlich langen Wanderschaft aufgestaut hat, ist fort, er weint, weinend fällt er ganz in den Sand und schliesst die Augen, hoffend, dass etwas passiert, hoffend, dass etwas ihn erlöst.

Die Welt um ihn ist still. Nur das Rauschen der Wellen ist zu hören. Nichts ist zu sehen als ein unendlich langer Sandstrand und das türkisfarbene Meer. Die Küstenlinie ist ganz gerade. Bloss ab und zu hat der Wind eine Sanddüne etwas weiter in das Meer hinausgeschoben, etwas näher zu den dunkelblauen Stellen. Aber bloss ein wenig, es ändert nichts am Eindruck der langen, geraden Küstenlinie, die sich bis in die Unendlichkeit fortzusetzen scheint. Der Strand besteht aus gelben Dünen. Würde man auf eine von ihnen hochklettern, so sähe man bloss eine unendliche Weite von gelben Sanddünen. Eine gleicht der anderen. Über all dem steht die Sonne im Zenit, mitten in einem strahlend blauen Himmel. Das Ganze ist wunderschön, aber gleichzeitig auch sehr traurig.

Der Mann steht auf und geht weiter, er versteht nicht genau, was gerade mit ihm passiert ist. Wenn er sich daran erinnern könnte schon einmal geschlafen zu haben, so wüsste er, dass dies ein Traum war. Aber er weiss es nicht. Er weiss bloss, dass das, was er gerade erlebt hat, nicht real war. Und so kommen in ihm wieder die gleiche Zuversicht und Vorfreude auf wie in der Zeit vor dem Eintreffen des Neuen. In seine Augen kommt wieder der Blick eines Kindes kurz vor der Bescherung. Bloss eine kleine Unsicherheit bleibt, aber mit der Zeit wird auch sie noch verschwinden. So geht er weiter, einen Schritt nach dem anderen, durch den gelben Sand, die Dünen hinauf und wieder hinunter. Auf jedem Dünengipfel das Absuchen des Horizonts, der wieder aus einem Meer von Dünen besteht. Und so geht er vor sich hin, wie immer zieht er seine Spuren durch den Sand. Immer weiter geht er dem Meer entlang unter dem azurblauen Himmel dem Ziel entgegen...

Aurélien Martinez, 3AB



Spuren

Ich liege auf den weichen, wärmenden Kissen meines Bettes. Meine Augen starren an die schon etwas vergilbte Decke, wo sich eine kleine Spinne aufhält. Mir ist heiss und meine Augenlider tun mir den Gefallen nicht zuzufallen. Es ist nicht die Spinne, die die Augen daran hindert, es ist auch nicht die brennende Hitze oder der surrende Kühlschrank. Nein, an diesem Tag habe ich meinen allerletzten Schultag hinter mich gebracht. Und dies ist es, was mich beunruhigt.



Nun, ab dem nächsten Tag wird also ein vollkommen neues Leben für mich beginnen. Ich werde mich nicht, wie ich das seit so vielen Jahren jeden Schultag getan habe, mit dem Rad ins Schulhaus begeben. Es wird keine morgendlichen Gespräche mit den Kameraden mehr geben, kein gemeinsames Mittagessen mehr in der Schulkantine, wo wir es immer so lustig hatten miteinander und mit Papierkrümeln nach den gut aussehenden Jungs vom Hintertisch warfen. Sicherlich sind mir nicht alle Arbeiten leicht gefallen und die Hausaufgaben haben hin und wieder bis Mitternacht gedauert, doch nun spüre ich bereits jetzt ein komisches Gefühl in der Magengegend, wenn ich daran denke, dass ich in der nächsten Zeit nichts zu erledigen haben werde, einfach nichts.

Die Spinne verschiebt sich um einige Zentimeter an der Decke. Ich wende meinen Blick auf die Schulhefte, die hoch gestapelt neben meinem Schulranzen stehen. Ich hatte mich gleich nach der letzten Schulstunde dazu entschlossen, die Hefte zu entsorgen, und zwar sofort. Gedacht getan, alles Unterrichtsmaterial ist direkt von den entsprechenden Gestellen in den Papierkorb gewandert. Doch eigenartig, so richtig wohl wird es mir nicht dabei. Schliesslich fische ich einige Hefte, allen voran das Englisch- und das Spanischheft, wieder aus dem Abfalleimer. Irgend so ein Gefühl in mir, das sich ein wenig wie Angst anfühlt, hat mich dazu bewegt, denn ich will auf keinen Fall die Mitose und die Meiose vergessen, die „Phrasal-verbs“ (oh yes!) werden mir auf jeder Reise gute Dienste leisten, in Spanien will ich mehr als nur „Muchos gracias“ sagen können und die Deutschkenntnisse werde ich in jedem Beruf brauchen können. Oh ja, ich freue mich darauf, mich auf einen Beruf vorzubereiten, aber noch mehr freue ich mich aufs Reisen. Ich liebe es zu reisen. Ich freue mich jetzt schon auf die vielen Reisen, die ich mit meinem selbst verdienten Geld werde machen können. So rette ich auch das Geografieheft wieder aus dem Papierkorb, welches mir eine Einführung in die Kultur von Indonesien, die schönen, aber auch schlechten Seiten von Australien, die strenge Wirtschaft von Amerika und anderes mehr in Erinnerung ruft. Auch die Sporttheorie bewahre ich lieber im Regal auf, denn vielleicht wäre es doch wichtig zu wissen, wie unsere Bewegungen den Körper beeinflussen. Mein Französischheft ist sowieso sorgfältig verstaubt, denn wie soll ich ohne Hilfe meine Briefe an meine Freundin in Grenoble verfassen?

Drei Mappen haben den Weg aus meinem Papierkorb nicht geschafft: Mathematik, Geschichte und Musik.

Die Spinne an der Decke scheint zu tanzen, was meine Gedanken an unseren Geschichtslehrer lenkt, der uns immer, wenn er etwas beschrieb, kleine Theaterszenen aufführte, was wirklich amüsant war. Verletzt haben wir keine Lehrer, das gab es bei uns nicht. Gerade im Matheunterricht hatten wir es nicht so leicht mit unserem Lehrer, ich hatte das Gefühl, dass wir eher Risse als Spuren hinterlassen hatten...

Die Spinne krabbelt in der hinteren Ecke des Zimmers umher. Nun ja, diesen Winkel habe ich noch gar nicht so richtig ob ich wirklich nie mehr etwas Kompliziertes werde rechnen müssen? Vielleicht sollte ich doch noch das Mathematerial aus dem Abfalleimer fischen.

Die leise Musik, die aus der Nachbarswohnung dringt, lässt meine Augenlider zufallen. Ich könnte dazu mitsummen, aber aus Erfahrung weiss ich, dass ich den Ton nicht treffen werde. Hmm..., auch die Musikmappe könnte ich eigentlich.... wer weiss...?

Hatte ich doch auch das Jahr über manches Mal die Nase voll von der Schule, so bin ich jetzt doch froh, all diese Kenntnisse zu besitzen.

Die Spinne ist verschwunden.

Meine Augen werden schwer, mein Körper schläft bereits. Ich habe nun erkannt, was ich brauche, um endlich in einen ruhigen Schlaf zu tauchen: Die Schule hat Spuren hinterlassen, wenn sie auch nicht sichtbar sind, so sind sie doch tief in mir drinnen.

Nadja Staudenmann, 3Da



Les Traces

Il y a partout des traces
sur les places,
dans les faces,
même sur la glace.
Elles montrent le passé ;
on ne peut les cacher,
mais tout passe,
comme ça aussi les traces,
ils s'estompent
lentement avec le temps.

Tatjana Hita, 1S



ÜBERBLICK

Chronik der Schulanlässe

August 2003	11.	Schulbeginn: Begrüssung der 1. Klassen durch den Rektor und die Klassenlehrpersonen (11 erste Klassen)
	11.-16.	Ausstellung der Maturarbeiten in der Mediothek
	28.	Gesamtkonvent
	25.-30.	Ausstellung der DEZA im Foyer: „Frieden: Eine andere Welt ist möglich - Wir engagieren uns.“
September	2.	Schulreisen.
	10.	Elternabend für alle 1. Klassen der Maturitätsabteilung
	16.	Elternabend für alle 1. Klassen der Diplomabteilung
	18.	Instrumentalvorspiel (Schwerpunktfach M und DMS)
	24.-28.	Chorreise nach Prag
Oktober	6.-25.	DMS-3 Praktika
	17. und 19.	Konzerte von Chor & Orchester in Muttenz und Rheinfelden
	20.-24.	3. DMS-Klassen: 1. Freistellungswoche für die selbständigen Arbeiten
November	6.	Gesamtkonvent
	12.	Instrumentalvorspiel (Schwerpunktfach M und DMS)
	18.-22.	schriftliche Maturprüfungen
Dezember	2.	Rezital 4ML
	10.-13.	mündliche Maturprüfungen (1.-2. Klassen: Sonder-unterricht, 3. Maturklassen: Freistellung Maturarbeit)
	15.	Instrumentalvorspiel (Schwerpunktfach M und DMS)
	10.-16.	3. DMS-Klassen: 2. Freistellungswoche für die selbstständigen Arbeiten
	16.	Maturprüfungskonferenz
	18.	Regionales Basketballturnier am Gymnasium Muttenz
	17.	Maturfeier (Kultur- und Sportzentrum in Pratteln)
Januar 2004	6.	Das Gymnasium Muttenz gewinnt die Kantonalen Hallenfussballmeisterschaften der BL Gymnasien
	8.	Orientierung für die Neueintretenden
	16.	6. Sportnacht des Gymnasiums Muttenz
	22.	3. Klassen: schriftliche Maturprüfungen B, Ch, Gg, P
	22.-24.	Theateraufführung der Klasse 3Db: „Schuelbank live“
	29.	Turntheorieprüfungen der Klassen 2Da, 2Db, 2Dc, 2Dd
	29.	Gesamtkonvent

Februar	4.	Skitag auf der Rigi
	8.	Das Gymnasium Muttenz gewinnt die Europäischen Hallenfußballmeisterschaften der Mittelschulen
	17.	Instrumentalvorspiel (Schwerpunktfach M und DMS)
März	7.-13.	Theaterlager auf dem Leuenberg
	22.-23.	2. Freistellung Maturarbeit
	24.	GLK: Ganztägige Veranstaltung zum Thema MAR
April	1.	Instrumentalvorspiel (Schwerpunktfach M und DMS)
	5.-7.	SCHILF
	18.-24.	Musiklager in Obergesteln
	28.-29.	Schweizerische DMS-Volleyballmeisterschaften; Organisation: Gymnasium Muttenz
Mai	29.4.-1.5.	Theateraufführung Freifachkurs: "Flinke Klinke"
	6.	Elternsprechstunden
	12.	Konzert des Chors in Muttenz
	14.	„Traumwelten“ (Mode und Recycling): Ein Projekt der 3. DMS-Klassen
	17.	Gesamtkonvent
	17.	Instrumentalvorspiel (Schwerpunktfach M und DMS)
	18.-23.5.	Der Chor des Gymnasiums Muttenz nimmt am 5. Europäischen Jugendchorfestival in Basel teil.
	25.-26.	Schriftliche Diplomprüfungen der Abschlussklassen
27.	Französischdiplomprüfung schriftlich: 2. DMS-Klassen	
Juni	1.-2.	Präsentationen Maturarbeit
	14.6.	Ausstellung Maturarbeiten in der Mediothek (bis 14.8.)
	14.-16.	Mündliche Diplomprüfungen der Abschlussklassen
	16.-17.	Französischdiplomprüfung mündlich: 2. DMS-Klassen
	17.	Sporttag
	17.	Diplomprüfungskonferenz
	17.	Instrumentalvorspiel (Schwerpunktfach M und DMS)
	18.	Diplomfeier
21.-25.	Wahlfachwoche, 1. Klassen: Klassenlager	

Freifachkurse und Immersionsunterricht

Für die 1. Klassen

Italienisch, Spanisch, Latein, Russisch, Schreiben mit Computer, Erziehungs- und Gemeinschaftskunde (DMS-3), Immersionsunterricht (Gs/Ch in Französisch)

Für die 2. Klassen

Italienisch, Spanisch, Latein, Russisch, Cambridge First Certificate Course, Erziehungs- und Gemeinschaftskunde (DMS-3), Pädagogik und Psychologie, Philosophie, Immersionsunterricht (Gs/B in Englisch)

Für die 3. Klassen

Italienisch, Spanisch, Latein, Russisch, Cambridge First Certificate Course, Pädagogik und Psychologie, Philosophie, Wirtschaft und Recht

Für die 4. Klassen

Spanisch, Latein

Für alle Klassenstufen

Autogenes Training, Chorsingen, Fotografieren, Jazz, Orchester, Schreibwerkstatt, Student's United Nations, Theaterkurs, Vorbereitung auf die Schweizerischen Mittelschulmeisterschaften, Zeitgenössischer Tanz

Berufsorientierende Veranstaltungen

Als Ergänzung zu den Berufsberatungen und den Informationsveranstaltungen an den Universitäten sowie der Veranstaltung des SIA in Basel für Maturandinnen und Maturanden wurden - wie in den vorangegangenen Jahren - berufsorientierende Veranstaltungen durchgeführt: Interessierte Schülerinnen und Schüler besuchten ausserhalb des Unterrichts engagierte Berufsleute, um Einblicke in die Berufswelt zu erhalten.

Folgende Veranstaltungen wurden 2003 und 2004 organisiert:

Beruf (Teilnehmende)	Leitung
Humanmedizin (8)	Herr Dr. med. R. Schwarz Unterwartweg 11, Muttenz
Veterinärmedizin (2)	Frau Dr. med. K. Brunner, Tierarztpraxis Birseck Im oberen Boden 22, Arlesheim
Pharmazie (7)	Herr M. Vögli, Hard-Apotheke Hardstr. 11, Birsfelden
Forstwissenschaft (2)	Herr G. Bader, Kantonsforstamt Rufsteinweg 4, Liestal
Innenarchitektur (13)	Frau A. Stahl, Berger u. Stahl Drahtzugstrasse 47, Basel
Meteorologie (0)	Herr Dr. H.R. Moser, Lufthygieneamt beider Basel Rheinstr. 44, Liestal
Geologie (0)	Herr K.-U. Schneemann, Dr. Schmassmann AG Galmstr. 4, Liestal
Computerwissenschaft (5)	Herr R. Queloz, Byron Informatik AG Riehenstr. 60, Basel
Versicherungsmathematik (1)	Herr U. Wicki, Basler Versicherungen Aeschengraben 21, Basel
Grafik (4)	Herr Chr. von Allmen Burgweg 14, Basel
Jurisprudenz (11)	Frau R. Jäggi, Advokaturbüro Koch, Brunner, Stoll Hauptstr. 9, Reinach

Marketing/Werbung (32)	Herr P. Winiger, Terra Firma AG, Hirschenweg 1, Magden
Sprachwissenschaft (9)	Herr D. Parish, CLS Corporate Language Services Elisabethenanlage 11, Basel
Medienkorrespondenz (14)	Herr P. Wittwer, BaZ, Aeschenplatz 7, Basel
Psychologie (13)	Herr N. Baer Bruderholzallee 170, Basel
Agronomie (0)	Herr R. Wenger Landw. Schule Ebenrain, Sissach
Wirtschaftswissenschaften (23)	Herr S. Foiada, Nationalversicherung Steinengraben 41, Basel
Zahnmedizin (2)	Herr Chr. Thomi, Farnsbürgerstr. 4, Pratteln
Architektur (9)	Herr U. Hochuli, Batigroup AG Burgfelderstrasse 211, Basel
Biotechnologie (5)	Herr B. Wipf, Hoffmann La Roche, Basel

Klassenlager vom 21. - 25. Juni 2004

Klasse 1AB

Leitung: M. Malthaner und N. Bacher
Ort: Trans/ Lagerhaus Blaues Kreuz
Themen: Arbeit mit und Programmierung des TI-89; Astronomie; Go (asiatisches Brettspiel)
Ziel: TI-89 programmieren können; Aspekte der beobachtenden Astronomie kennen lernen; Spielregeln, Philosophie und Kultur-geschichte von Go kennen lernen.; als Klasse zusammenwachsen.
Programm: Einführung in die Programmierung des TI-89 für die ganze Klasse Auseinandersetzen mit Aspekten der Astronomie oder mit dem Brettspiel Go.

Klasse 1B

Leitung: A. Sutter und J. Uebelhart
Ort: Tschieru, Chasa Balcun Tort
Themen: Ernährung im Zusammenhang mit der Besiedlung des Münstertals; Sport und Bewegung; Nationalpark, Tourismus u.a.
Ziel: Förderung der Selbst- und der Sozialkompetenz, Projektartiges Arbeiten
Programm: Gruppenarbeiten zu Ausgesuchten Themen, Wanderungen und Besuch einer Käserei im Val Gastei, Kochen in Gruppen, Sport

Klasse 1 FIW

Leitung: C. Benkert und S. Schiegg
Ort: Les Verrières, Fondation Sully Lambelet
Themen: Konflikte und Konfliktlösung; Kommunikation, La beauté du Val de Travers: nous nous entretenons en français tout en marchant le long du Val de Travers
Ziel: Hemmungen gegenüber einer Fremdsprache abbauen
Programm: Ausflüge: Asphaltminen (Was ist Asphalt?), Wasserkraftwerk (Stromproduktion), ev. Besichtigung einer Käserei, Zeitungslektüre und Besprechung "en français"
Was ist ein Konflikt ? Was haben Konflikte und Gewalt miteinander zu tun, wo liegen die Ursachen für Gewalt. Was kann ich tun?

Klasse 1LZ

Leitung: M. Hilfiker und D. Maurer
Ort: Segnas, Haus Rosetta
Thema: Natur- und Kulturlandschaft Surselva erleben und verstehen
Ziel: Die Natur- und Kulturlandschaft der Surselva näher kennen lernen
Programm: Ausflüge: Gotthardbasistunnel, Vals,
Gruppenarbeiten: Foto- und Filmdokumentation,
Rätoromanisch lernen, Sport

Klasse 1MR

Leitung: K. Daniel und J. Siegrist
Ort: Indemini/TI, Ostello la Genziana
Thema: Englischsprachige Lieder /Texte von Musicals verstehen und singen lernen
Ziel: Präsentation in einem Altersheim der Gegend.
Programm: Wanderungen und Projektarbeiten

Klasse 1S

Leitung: O. Eichhorst und B. Jäggi
Ort: Loco/TI, Ostello Casa Schira
Thema: Warum wir so sind wie wir sind
Ziel: Ausgehend von dem Film von D. Morris "Das Tier Mensch" sowie "Mars und Venus" sollen typische Verhaltensweisen (Muster) von Mann und Frau erarbeitet werden.
Programm: Die Schüler erarbeiten nach dem Literaturstudium wesentliche Kapitel und stellen diese schriftlich zusammen. Kurzreferate.

Klasse 1Wa

Leitung: B. Krebs und J. Rais
Ort: S-Chanf, Chesa Quattervals
Thema: Nationalpark, Kultur des Engadin
Ziel: Kultur und Landschaft näher bringen
Programm: Div. Workshops werden von den Schülerinnen angeboten

Klasse 1Wb

Leitung: B. Cousin und A. Hunziker
Ort: Davos, Pfadiheim
Thema: Davos: eine Stadt in den Bergen
Ziel: Projektartigen Arbeiten kennen lernen und üben
Programm: In Gruppen/projektartig verschiedene Seiten von Davos beleuchten (Kultur Kirchnermuseum, Zukunft des Tourismus, Stadt-Bergdorf etc.

Klassen 1Da

Leitung: C. Huldi und C. Kreis
Ort: Kiental, Baselbieter Ferienheim "Bergfrieden"
Thema: Musical

Ziel Erarbeiten von Musicalszenen in Musik-(Gesang), Tanz- und Sprechszenen. Sport als Ausgleich

Programm: Einstimmige und mehrstimmige Songs auswendig können, Tanzgrundschritte lernen, von Schülern entwickelte Choreographien, Bühnenpräsenzausbildung, Arbeit mit Licht und Mikrophon, Sport

Klassen 1Db

Leitung: A. Frei und K. Leiva

Ort: Wengen, CVJM Jugenhaus Alpenblick

Thema: Wahrnehmung

Ziel Die Wahrnehmung einer fremden Kultur (Brasilien) in der Schweiz anhand verschiedener Medien aufzuarbeiten

Programm: Videofilm, Fotografie, Einführung und Umgang mit den Kameras, Produktion, Mode: Entwerfen von Kleidern, Kochen: brasilianische Rezepte, Musik: Samba musizieren/tanzen, Sport

Klassen 1Dc

Leitung: L. Linder

Ort: Bruggnascio/TI

Thema: Der Gotthard

Ziel: Das Thema soll aus möglichst verschiedenen (disziplinär) Perspektiven beleuchtet werden: Verkehr, Kultur (N-S)

Programm: Führung durch die Neat-Baustelle, Wanderung, Sport, Bearbeitung verschiedener Aspekte der Themas in Arbeitsgruppen und Präsentationen

Wahlfachwoche vom 21. - 25. Juni 2004

Interne Wahlfachwochen

Energie von A bis Z
Wie Schule auch sein könnte
The Mayor of Casterbridge: a 19th century novel (T. Hardy)
Ich schreibe eine Glosse
Silberguss in Ossasepia
Von der Schulbank in die Praxis
Kuba: Kultur, Geschichte, Musik
Schnupperstudium Universität Basel
Liebe Grüsse aus den sonnigen Ferien
Rückschlagspiele
Städtische Infrastruktur
Polysportive Woche
Spiele und Mathematik
Romanisch in einer Woche
Biotechnologie - Gentechnologie
Schnellkurs Spanisch
Museen checken
Essen und Trinken
Unternehmungsspiel "oeconomicus"
Theater - Improvisation - Performance
Astronomie
American Dreams – American Nightmares
Japanisch-Chinesische Kalligraphie

Lehrpersonen

Am
Bj
Bm
Dn
Ho
Fd
Gu / Nu / We
Gy
Hn / Ly
Hy
Hz
Kä / BP / Hk
Op / Sn
Pe
Sk / Bd
Sm
Su / MU
SV / Ru
Te
Vg
Wa
Wt
Wy / WM

Externe Wahlfachwochen

Rom
Meeresbiologie in der Bretagne
Polysportive Woche in Tenero
Französisch hautnah
Paris
Wirtschaftswoche

Is / Me
Mz / Va / MV
Aw / Br / Rh / Sd
Ko / Lb
Fu / Gn / Ta
Ae

MATUR- UND DIPLOMPRÜFUNGEN

Maturandinnen und Maturanden (Dezember 2003)

Klasse 4A

Aegerter
Bolliger
Bossard
Denzler
Jecker
Jeker
Kumalic
Leuenberger
Lonigro
Neuhaus
Neziri
Schneider
Stocker
Ulmann
Vogel
Wiederkehr

Dominik
Kathrin
Piet
Rémy
Raphaël
Oliver
Sabina
Manuel
Rocky
Christian
Besim
Sascha
Felix
Michel
Manuel
David

Klasse 4B

Böni
Bossard
Brogle
D'Alonzo
Hänger
Heusser
Jakob
Krieg
Meier
Meier
Renfer
Trojer
Weilenmann
Wiss
Zimmermann

Stephanie
Judith
Sabrina
Donato
Beat
Shelley
Sonja
Jonas
Daniel
Geraldine
Adrian
Dominic
Susanne
Jérôme
Karin

Klasse 4I

Güntert
Nowakowski
Rossé
Schmid
Steinle
Uebelmann
Beretta
Jütte
Kruegel
Linsmayer
Pereira
Pogoda
Preite
Schmid
Seccia
Wehrli

Melanie
Daniela
Nathalie
Nicole
Michael
Nadine
Claudio
Christa
Melanie
Veronika
Claudio
Melanie
Luca
Marco
Alexandra
Michaela

Klasse 4LM

Benkert
Buser
Emhardt
Frei
Keller
Maertens
Meister
Mösch
Urwyler
Winkler
Goldenberger
Gschwend
Guyer
Hernandez
Meier
Rechsteiner
Studer
Thelly

Davinà
Pia Patricia
Fabienne
Alban
Miriam
Carole
Pamela
Dominik
Sandrine
Daniela
Mirjam
Stefanie
Luzia
Leonor Eva
Nicole
Marianne
Ursula
Reena

Klasse 4LZ

Arnold	Andreas
Bracamonte	Alcira Martina
Genner	Julian
Keller	Claudia
Mata	Aline
Ramseier	Lea
Tanner	Carmen
Brunner	Saskia
Brunner	Tanja
Hochuli	Barbara
Iselin	Cathérine
Ness	Silvano
Rey	Noora
Ringger	Rebekka
Weinberg	Hadar

Klasse 4S

Amigó	Isabel
Bringold	Stéphanie
Brückner	Martina
Burkart	Janine
de Wouters	Mariana
Fonti	Fabienne
Gander	Tamara
Käser	Steven
Kühner	Laura
Kunz	Livia
Künzi	Melanie
Probst	Arlette
Rumpel	Julia
Sator	Mariko
Striby	Sarah
Wiesner	Claudia
Wunderlin	Eliane

Klasse 4Wa

Bamberger	Jonas
Bürgin	Noemi
Burkhardt	Nicola
Hertner	Samuel
Joller	Luzia
Köpfer	Jürgen
Michel	Sara
Myrick	Mimi
Rieder	Kari
Suter	Jeannette
Vuillaume	Philippe
Widmer	Raphael

Klasse 4Wb

Brückner	Sabine
Buser	Marc
Figueroa	Juan Marcos
Freivogel	Céline
Gabriel	Thérèse
Gehrig	Nicolai
Girsberger	Florian
Hadinia	Anousha
Haller	Patrick
Harsch	Isabelle
Hassler	Jannine
Kaya	Meral
Klemm	Florian
Lötscher	Sarah
Menn	Jannis
Obrist	Claudia
Schibli	Marc
Schmid	Andrea
Senf	Claudia
Widmer	Thomas
Yapici	Melehat

Klasse 4Wd

Bischoff	Claudia
Duppenthaler	Basil
Engimann	Rebecca
Fritz	Tizian
Herzog	Fabian
Hollinger	Sandra
Schmid	Petra
Thommen	Daniel
Vogt	Claudio
Weber	Silvia
Weisskopf	Eliane
Widmer	Alex

Diplomandinnen und Diplomanden (Juni 2004)

Klasse 3Da

Bukhardt	Katrin
Buttliger	Manuela
Egloff	Janine
Felber	Corine
Franzen	Zoé
Giess	Sandra
Hänzi	Tobias
Kissling	Romy
Koller	Stephanie
Momic	Maja
Neziri	Melihate
Oetterli	Judith
Recher	Coralie
Reichmuth	Peter
Rudic	Maja
Salzmann	Andrea
Schär	Claudia
Schäuble	Simone
Suter	Barbara
Vogt	Jeannine

Klasse 3Db

Albert	Daniela
Boerlin	Annina
Ehrsam	Daniel
Ernst	Seraina
Flückiger	Silvan
Frey	Christine
Graf	Jacqueline
Horlacher	Ines
Jungen	Salomé
Maurer	Selina
Meier	Nadine
Meier	Simone Andrea
Meyer	Severina
Rodenberg	Marly
Schaub	Sabine
Schmid	Judith
Schwab	Manuela
Widmer	Gianna

Klasse 3Dc

Di Giovanni	Sabrina
Gürtler	Claudia
Hürzeler	Julia
Illi	Serena
Manera	Josiane
Matijevic	Dean
Meier	Ariane
Mösch	Larissa
Oehler	Katharina
Schaffner	Laura
Schwarb	Priscilla
Stäubli	Stéphanie
Waldmeier	Evelyne
Waldmeier	Patric
Zemp	Claudia

BEHÖRDEN, LEHRPERSONEN

Schulrat

Präsident	Eintritt
Zumbrunn Peter, Dr.	1992
Vizepräsident	
Knecht Edgar, Dr.	1994

Mitglieder

Bilang Roland, Dr.	2000
Gantner Hildegard, Dr.	1986
Gerber Hans-Rudolf, Dr.	1991
Müller Peter, Dr.	2000
Schmid Theo, Dr.	1992
Von Arx Christine, Dr.	2000

Lehrkörper

Schulleitung	Amt	im Amt seit
Lenherr Luzius, Dr.	Rektor	1993
Vogel Dieter	Konrektor	1991
Martin Urs	Konrektor	1992
Boerlin Reto	Konrektor	1995

Lehrpersonen	Fächer	Eintritt	Austritt
Adler Ronny, Dr.	M/P	1996	
Aeschbach Hansruedi	M/AM	1981	
Agnoli Bruno	Git	1993	
Agnoli Irmtrud	VI	2002	
Altwegg Heinz	T	2002	
Ambühl Alois	P	1979	
Ardüser Beat	B	1993	
Baader Dünki Christine, Dr.	B	1996	
Bacher Nicole	F, D	2001	
Bachmann Markus	F/E	1979	
Bachmann Werner	Rel. kath.	1991	2003
Balsiger Evelyne	L/G	1989	
Benkert Claire	Ch	2002	
Berger Thomas	E/G	1978	
Binggeli Christina	Sc	2003	
Birrer-Marrannes Patricia	T	1990	
Boerlin Reto	F/I	1981	

Bonjour Bernhard	F/G	1982	
Boog Christine	Ms	1980	
Börlin Roger	Rel.ref.	1997	2003
Breu Marianne	BG	2000	
Brütsch Peter	T/B	1980	
Bryner Helen	KI	1990	
Buser Cornelius	Git	1989	
Chavez Juan-Manuel	Schl	1999	
Cousin Bernard	Ww	1979	
Daniel Katharina	E	1999	
Dean Martin	D	1991	
De Noronho Christina	VI	2003	
Eichhorst Ottheinrich, Dr.	P/M	1980	
Felber Rüdiger	F/G	1987	
Fiedler-Käch Gabriela	W	2002	
Figueras Pilar	Blfl	1990	
Fischer Franz	M/AM	1972	
Frei Adrian	Ms	1994	
Furler Yvonne	F/G	1981	
Gertschen Stephan	KI	1990	
Giuliani Daniela	Th	1995	2004
Glück Annette	E	2001	
Gnoepff Rudolf	F/G	1972	
Goetz Detlef	KI	1985	
Graf Monica	E/S	1989	
Grieder Madelaine	Hf	2003	
Gurtner Jörg	Akk	1999	
Guski Alexandra	D/G	1997	
Gygax Franziska, Dr.	E	1999	
Hägeli Brigitte	Klar	1989	
Haltinner Stefan	Z	1999	
Häring Cornelia	F/D	1987	
Haudenschild Emilie	VI	2003	
Hawkins Jessica	EA	2003	2004
Heckendorn Camille	T	1982	
Hempel-Dorner Michèle	Blfl	1987	
Herzog Erich	Gg	1972	
Hilfiker Markus	L/Gg	1996	
Hitz Jan	M/P	1999	
Hofer Andrea	Qfl	1993	
Hofer Franziska	Z	1992	
Hofstetter Stefan	Ob	2003	
Höschle-Nikiforowa Jelena	R	1996	
Hostansky Peter	T	1990	
Huldi Christoph	Ms	1990	

Hulliger Barbara	E/G	1997	
Hunziker Ann	D/G	2000	
Isch Dora	I/D	1979	
Jäggi Brigitte	B	1995	
Janiak Danuta	F/I	2002	
Käch Walter	T	2001	
Kappeler Beat	Sax	1997	
Kempfert Margit	D	1979	
Kontic René, Dr.	E/F	1978	
Kostyak Emeric	Vlc	1998	
Krebs Beat	Ww	1993	
Kreis Caroline	Tz	2002	
Labhardt Robert, Dr.	D/G	1978	
Labhart Thomas	F/D	1981	
Leiva-Handschin Kathrin	D/F	1989	
Lenherr Luzius, Dr.	G/D	1992	
Lienhard Hans-Jörg	Gg/RWL	1982	
Linder Lucas	B	1997	
Lorkovic Jela	Kl	1992	
Lötscher Digna	M, P	2001	2003
Lüdi Simone	Ha	2000	
Lüthy Noémie	Z	1999	
Maier Ulrich	E/D	1991	
Maissen Christian	M/Gg	1989	
Mayer Nina	Qfl	2003	
Malthaner Marco, Dr.	M	1992	
Martin Urs	M/AM	1980	
Mathez-Wüthrich Béatrice	Ges	1992	
Maurer Daniela	T	2002	
Meier Gottfried	L/Gr	1973	
Metzger Hanspeter	B/Ch	1981	
Milz Meier Birgit	PPs	2004	
Monticelli Jean-Louis	Tromp	1995	
Moor-Fischer Charlotte	Org	2003	2004
Müller Ernst	D/G	1974	
Müller Luzius	Re	2003	
Nussbaumer Daniel	D/G	1998	
Oprandi Adriano	M	1998	
Pedretti Bruno	I/PPs	1990	
Rais Jeannine	B	2002	
Ramstein Reto	D/G/T	1984	
Rauch-Enyingi Csilla	Kl	1992	
Rieder-Zelenko Elena	S	2001	
Rodmann Regina	F/I	1987	
Rohner Monika	T	1981	

Rohr Thomas	G	1972	
Rosenberg Solomon	Git	1992	
Rudin Erich	Ch	1973	
Sauvet Ingrid	FA	2003	
Schaffner Doris	BvO	2003	
Schaub Jacqueline	Ms	2003	
Scheller-Krattiger Verena, Dr.	Ch	1996	
Schiegg Stefan	P	1990	
Schlienger Alfred	D/G	1978	
Schmidt-Lepore Cinzia	I	1986	
Schmutz Eric	D/G	1996	
Schneider-Bulut Idil	M	1997	
Schnepp Philippe	Kb	2003	
Schraudolf Stefan	T, Gg	2001	
Schwab Melania	Ha	1995	2004
Siegrist Jürg	Ms	1998	
Stöcklin Alice	B	1974	
Straumann Therese	F/S	1979	
Straumann-Fisquet Anne	F	1998	
Sutter Andreas	Ch/B	1985	
Tanner Daniela	F/E	1998	
Teuscher Ursula	Ww	1990	
Thomann Alexandra	Z/We	1994	
Tschudi Niklaus	VI	1999	
Uebelhart Jan	D/G	1999	
Ulmann Stohler Brigit	PPs	2002	2003
Vaterlaus Christian, Dr.	B	1998	
Vogel Dieter	Ww	1981	
Vögtli Alexandra	Z	1998	
Walliser Stephan, Dr.	E	1972	2004
Wasmer Eugen, Dr.	P	1978	
Weber Philipp	L/Gs	1998	
Weber Konrad	Gg	2003	2004
Wehren Hans-Rudolf	Z/We	1993	
Weibel Jürg	D/G	1978	
Wittstich Emanuel	E	1991	
Wormsbächer Mareike	Ge	2003	
Wyss Marc	E/F	1991	
Wyss-Schuler Christa	Z/We/Kb	1985	
Zahno Theo	M/P/AM	1978	

Sekretariat

		Eintritt
Aebi Annemarie	Sekretärin	1988
Baumgartner Esther	Sekretärin	2002
Binggeli Christina	Sekretärin	2003
Sprunger Alice	Sekretärin	2003

Technische Angestellte, Mediothekarinnen, Hauswarte

		Eintritt
Grauwiler Susanne	Techn. Assistentin	1986
Metzger Verena	Techn. Assistentin	1982
Illi Andreas	Informatikassistent	2000
Miesch Hans-Ulrich	Techn. Angestellter	1984
Ritter Werner	Techn. Angestellter	1975
Sprecher-Kälin Jeannette	Techn. Assistentin (BZM)	1999
Rohr Christine	Mediothekarin	1994
Lopez Patricia	Mediothekarin	2000
Lüthi Franziska	Mediothekarin	1999
Reinhard Rosemarie	Mediothekarin	1999
Siegrist Bruno	Hauswart	1990
Jost Ernst	Hauswart (Turnhallen)	1984
Rahm Frank	Hauswart (Turnhallen)	2000
Ackermann Elmar	Hauswart (BZM)	1999

Ämterliste

Amt	Name	
Schularzt	Schwarz Roland, Dr. med.	1986
Stundenplan	Kontic René, Dr.	1994
Mediothek	Rohr Thomas	1972
Jahresbericht	Kathrin Leiva	2003
EDV/Notenverwaltung	Martin Urs	1983
	Zahno Theo	
Apparate	Herzog Erich	1972
Konventsvorstand	Baader Christine	2001
(Stand Dezember 2003)	Boog Christine	2002
	Brütsch Peter	2003
	Heckendorn Camille	2003
	Wasmer Eugen	2000

SCHÜLERINNEN- UND SCHÜLERSTATISTIK

Stand Dezember 2003

Schülerinnen und Schüler

Schwerpunktfach	Schüler	Schülerinnen	Total
A	53	13	66
B	42	38	80
F	3	18	21
G	1	1	2
I	6	28	34
L	13	37	50
M	6	28	34
R	1	1	2
S	3	58	61
W	102	85	187
Z	10	27	37
DMS	26	155	181
Total	266	489	755

Klassen

Schwerpunktfach	A	B	AB	FIW	GI	I	IZ	LM		Total
Anzahl Klassen	3	4	2	1	1	1	1	2		
Schwerpunktfach	LS	LZ	MR	MZ	S	W		DMS		
Anzahl Klassen	1	2	1	1	3	9		10		42

Herkunft der Schülerinnen und Schüler (Wohngemeinde)

	Schüler	Schülerinnen	Total
Kanton Basel-Land (53.8 %)			
Arlesheim	2	2	2
Augst	0	2	2
Biel-Benken	1	0	1
Birsfelden	15	39	54
Bottmingen	1	2	3
Ettingen	0	1	1
Frenkendorf	0	10	10
Füllinsdorf	1	2	3
Gelterkinden	0	1	1
Giebenach	0	2	2
Itingen	1	0	1
Lausen	1	2	3
Liestal	3	3	6
Maisprach	7	5	12
Münchenstein	5	4	9
Muttenz	63	127	190
Oberwil	1	0	1
Pratteln	38	65	103
Ramlinsburg	0	1	1
Reinach	3	2	5
Seltisberg	1	0	1
Sissach	1	0	1
Kanton Aargau (45.1 %)			
Effingen	0	2	2
Eiken	2	3	5
Frick	10	12	22
Gansingen	0	1	1
Gipf-Oberfrick	10	10	20
Hellikon	0	3	3
Herznach	0	3	3
Hornussen	0	6	6
Hottwil	0	1	1
Kaiseraugst	10	17	27
Kaisten	5	5	10
Laufenburg	1	1	2
Magden	21	15	36
Möhlin	26	42	68